

Studienabbruch und "Dropouts" an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg

Prof. Peter R. Wellhöfer

Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg
Fachbereich Sozialwesen
Bahnhofstr. 87
90402 Nürnberg

Abstract

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, Ursachen und Umfang der Schwundquote der Studierenden an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule in Nürnberg zu analysieren. Dazu wurden alle ohne Abschluss exmatrikulierten Studierenden des WS 2001/02 angeschrieben und gebeten einen Fragebogen zu beantworten. Parallel dazu wurde eine Längsschnittanalyse der Studienanfängerjahrgänge 1994/95 bis 1997/98 und eine periodische Analyse (Querschnittanalyse) der exmatrikulierten Studierenden von WS 1999/00 bis WS 2001/02 durchgeführt.

Die durchschnittliche Schwundquote liegt in diesem Zeitraum bei 42 Prozent, die geschätzte Studienabbruchsquote bei etwa 33 Prozent, wobei etwa die Hälfte davon prüfungsbedingt ist. Diese Quoten liegen deutlich über den Daten der aktuellen HIS-Studie. Zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehen sehr große Unterschiede: Die niedrigsten Quoten finden sich beim Fachbereich Gestaltung, dann folgen Bauingenieurwesen, Sozialwesen, Betriebswirtschaft und die anderen technischen Fachbereiche, wobei der Fachbereich Informatik die höchste Schwundquote besitzt.

Die Abbruchsursachen liegen teilweise in prüfungsbedingten Anforderungen, der sich relativ schnell entwickelnden Distanz zum Studium und der Erfahrung, dass die Studienwahl einfach ein Fehler war.

Die meisten Abbrüche finden in den ersten vier Studiensemestern statt, so dass wir sie noch als hilfreiche, wenn auch schmerzhaft Lebenserfahrung in einer Orientierungsphase betrachten können.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorbemerkung	4
2. Kurze Problemdiskussion zum Thema Studienabbrecher	4
2.1 Begriffsdefinitionen	4
2.2 Allgemeine Problemdiskussion	4
2.3 Ausgewählte Forschungsergebnisse zum Thema "Studienabbruch"	5
3. Fragestellung der vorliegenden Untersuchung	7
4. Darstellung der Untersuchungsmethoden	7
4.1 Erhebungsmethoden	7
4.2 Durchführung der Untersuchungen	7
4.3 Auswertung der Daten	7
5. Ergebnisse der Untersuchungen	8
5.1 Fragebogenuntersuchung	8
5.1.1 Beschreibung der Untersuchungsstichprobe	8
5.1.2 Spontane Assoziationen zum Studium	8
5.1.3 Begründung der Exmatrikulation ohne Studienabschluss	11
5.1.4 Einstellung zum Studium	12
5.1.5 Erforderliche Veränderungen im Fachbereich	14
5.1.6 Zugangsvoraussetzungen zu Studium und Studiendauer	15
5.1.7 Weitere Tätigkeit nach dem Studienabbruch in Nürnberg	16
5.1.8 Bewertung des Fragebogens	17
5.2 Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung der Hochschulstatistik	17
5.2.1 Welche Daten der Hochschulstatistik können ausgewertet werden	17
5.2.2 Ergebnisse der Hochschulstatistik	18
5.2.2.1 Verlaufsanalyse	18
5.2.2.2 Periodische Analyse der Studienjahre 1999/00 bis WS 2001/02	19
6. Diskussion der Ergebnisse	22
7. Zusammenfassung	23
8. Anhang	24
8.1 Literaturverzeichnis	24
8.2 Untersuchungsfragebogen	25
8.3 Tabellenteil	28

1. Vorbemerkung

Der Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchungen lag in der Beobachtung, dass die Zahl der Studienabbrecher in den letzten drei Semestern im Fachbereich Sozialwesen sehr stark angestiegen ist. Man kann von einem wachsenden "Schwund" von Studierenden ohne erfolgreichen Abschluss in den vergangenen Semestern sprechen.

Die Exmatrikulationen durch erfolgreichen Studienabschluss überwiegen in den Jahren 97/98 bis 99/00 eindeutig. Exmatrikulationen wegen wiederholtem Nichtbestehen von Prüfungen sind im FB SW relativ selten und liegen klar unter 10 Prozent, während die "freiwilligen" Exmatrikulationen seit dem SS 2000 deutlich angestiegen sind. Der Fachbereichsrat griff die Anregung des Studiendekans im Lehrbericht auf und empfahl eine detailliertere Untersuchung des Studienabbrecher-Phänomens am Fachbereich Sozialwesen. Der Prorektor der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule - Professor Dr. Heß - erweiterte diese Empfehlung und regte an, die Untersuchung auf alle Fachbereiche der G-S-O-FH Nürnberg auszudehnen.

2. Kurze Problemdiskussion zum Thema Studienabbrecher („Dropouts“)

2.1 Begriffsdefinitionen

In der Öffentlichkeit aber auch in der einschlägigen Literatur werden die Begriffe Studienabbrecher, Dropouts, Abbruchquote, Studentenschwund unterschiedlich definiert und berechnet.

Um Vergleiche mit anderen Untersuchungen zu ermöglichen und um Missverständnisse zu vermeiden sollen die einschlägigen Begriffe für die vorliegenden Untersuchungen definiert werden.

Studienabbrecher sind alle Studierenden, die an einer deutschen Hochschule immatrikuliert wurden, dann aber ihr Studium dort ohne Abschlussexamen beendet haben und es nicht wieder aufnehmen wollen. Im Unterschied zu den HIS-Studien beschränken wir den Begriff nicht auf das Erststudium, da die entsprechenden Daten nicht vorlagen.

Unter der **Studienabbrecherquote** verstehen wir den Anteil der Studierenden, die ohne Abschlussexamen exmatrikuliert werden. Die Quote kann unterschiedlich berechnet werden: Zum einen bezieht sie sich zeitlich auf das Studienanfängerjahr und beschreibt den relativen Anteil der Studienanfänger, die den Abschluss nicht erreicht haben (Längsschnittanalyse). Zum anderen wird sie dadurch berechnet, dass der relative Anteil der ohne Abschluss exmatrikulierten Studierenden an der Gesamtzahl der exmatrikulierten Studierenden in einer Periode, z.B. Semester oder Studienjahr, bestimmt wird (Querschnittsanalyse). Der zweite Weg ist einfacher, liefert aber Zahlen, die durch unterschiedlich große Studienanfängergruppen (Kohorten) verzerrt werden können.

Studiengang- und Hochschulwechsler sind keine Abbrecher im engeren Sinn, da sie im Hochschulsystem verbleiben. Sie gehören aber zur Schwundquote.

Die **Schwundquote** ist demnach der weiteste Begriff und umfasst alle Studierenden die ihr Studium in dem immatrikulierten Fachbereich (Fächergruppe u.s.w) der jeweiligen Hochschule nicht erfolgreich abgeschlossen haben.

Der Begriff **Dropout** bezieht sich in unserem Zusammenhang ebenfalls auf die Studierenden, die - aus welchen Gründen auch immer - aus einer immatrikulierten Ausbildungsrichtung einer Hochschule "herausfallen". Er entspricht demnach dem Schwund an Studierenden, wobei der Bezugspunkt ein Studiengang, eine Ausbildungsrichtung oder die gesamte Hochschule sein kann.

2.2 Allgemeine Problemdiskussion

Das Thema Studienabbrecher, "Dropouts" und "Studentenschwund" kann aus individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Perspektive betrachtet werden. So ist es in der Regel eine individuelle Entscheidung, ob jemand ein gewähltes Studium abbricht (Ausnahme: Exmatrikulation wegen Versagens in den Prüfungen). Aus institutioneller Sicht sollten die Hochschulen natürlich daran interessiert sein, die Abbrecherquote möglichst gering zu halten, indem sie mögliche Defizite in der Qualität der Lehre, der Studienorganisation usw. beseitigen. Aus gesellschaftlicher Perspektive wird die Abbruchquote im Studium als Hinweis auf die (geringe) Effektivität des tertiären Bildungssystems und die Vergeudung von finanziellen Ressourcen betrachtet.

Bei der Qualitätsdiskussion der Hochschulausbildung wird das Thema des Studienabbruchs gerne ausgeklammert, obwohl es keinesfalls ein Randthema darstellt. Es stellt sich die Frage, ob Studienabbrüche als institutionelle Misserfolge und als Vergeudung öffentlicher Gelder zu betrachten sind. Andererseits kann ein Studienabbruch aber auch als sinnvolle Selektion oder Begleiterscheinung individueller (positiver und negativer) Persönlichkeitsentwicklungen interpretiert werden.

Die Daten und Fakten über Studienabbrüche sind in den Hochschulen und in den einzelnen Fachbereichen weitgehend unbekannt. Die zentralen Gründe dafür dürften (nach Ulmer, 1995) in folgenden Aspekten liegen:

In den Hochschulen ist man kaum bereit, diesen Sachverhalt öffentlich zu diskutieren und weist lieber auf die hohe Zahl der Studierenden und die daraus resultierende Überlastung hin.

Das Phänomen Studienabbruch beruht auf sehr vielschichtigen Ursachen und muß differenziert betrachtet werden. So ergeben sich in positiver Hinsicht die Auslesefunktion (möglichst im Grundstudium), die sinnvolle Orientierungsmöglichkeit in den ersten Semestern, die zum Studienfachwechsel führen kann und das Überwechseln der Studierenden (meist höherer) Semester in eine praktische Berufstätigkeit, für die das Studium auch ohne Abschluss nützlich war. In negativer Hinsicht sind die folgenden Aspekte von Bedeutung: Die Einführung der Studierenden in die Organisation wird vernachlässigt, so dass relativ viele Studierende mit grundsätzlich positiver Veranlagung sich in der neuen Situation nicht zurecht finden und scheitern. Die mangelnde Motivation und Begabung der Studierenden führt kurz oder lang zum Abbruch. Daneben gibt es auch eine wachsende Zahl an Studierenden, die ein Zweitstudium nach erfolgreich abgelegtem Erststudium beginnen, um den Studentenstatus noch möglichst lange aufrecht erhalten zu können. Dieser Aspekt dürfte bei den Fachhochschulen allerdings nicht so bedeutsam sein.

Die Ursachen des Studienabbruchs können durch die Hochschulstatistik nur schwer erfasst werden. Durch den Datenschutz ist es für die Hochschulen schwierig geworden, sicher festzustellen, welche individuellen Faktoren im Studienverlauf zur Exmatrikulation führen. Zum einen haben wir die Einschreibungs- und Rückmeldedaten des Studentensekretariats (Studienfach, Semesterzahl) und zum anderen die Angaben der Prüfungsämter (die nicht immer völlig identische Ergebnisse liefern) wie viele Studierende das Studium unterbrochen oder abgebrochen haben. Die amtlichen Daten liefern uns praktisch nur Aussagen über die Bewegung von Studentenzahlen und das Ausmaß des Studentenschwunds. Weitergehende Aussagen erfordern aufwendige Nachbefragungen.

2.3 Ausgewählte Forschungsergebnisse zum Thema "Studienabbruch"

Schröder-Gronostay (1999, S. 221 ff) hat versucht, die bestehenden Forschungsergebnisse der letzten 22 Jahre zusammenzufassen. Sie weist dabei darauf hin, dass die amtliche Statistik große Schwierigkeiten hat, das komplexe Phänomen "Studienabbruch" zu quantifizieren. Die veröffentlichten Studienabbruchquoten schwanken zwischen 20 und 70 Prozent (Fernuniversität Hagen). Die Zahlen beschreiben dabei unterschiedliche Sachverhalte: Sie unterscheiden sich in ihrer Bezugsgröße (einzelne Fachbereiche, einzelne Hochschule, Bund, usw.), ihrem Berechnungsverfahren (Schätzung, Hochrechnung, Auszählung) und ihren Bezugsgruppen (Längsschnittanalyse, Überlebensquoten, Querschnittsanalyse mit Anfänger- und Exmatrikuliertenkohorten, usw.).

Die zentralen Ergebnisse nach Schröder-Gronostay (1999) sind:

Die Ergebnisse zur Bildungsherkunft sind in amerikanischen Untersuchungen relativ eindeutig: Kinder aus "under-class"-Familien und aus Familien, in denen die Eltern keinen akademischen Abschluss haben, brechen wesentlich häufiger das Studium ab. Auch scheint die Leistungsunterstützung durch die Familie und das Ansehen eines akademischen Abschlusses die Chancen zu steigern, das Studium erfolgreich abzuschließen. Deutsche Untersuchungen liefern allerdings widersprüchliche Ergebnisse.

Bei den voruniversitären Einflussfaktoren deutet sich an, dass Studierende mit Fachhochschulreife seltener zum Abbruch tendieren als diejenigen mit allgemeiner Hochschulreife. Eine dem Studium vorangehende Berufsausbildung hat keinen eindeutigen Einfluss auf die Abbruchwahrscheinlichkeit. Studienabbrecher scheinen allerdings unsicher in ihrer Studienwahlentscheidung gewesen zu sein; sie lassen sich dabei auch wesentlich häufiger durch ihr soziales Umfeld beeinflussen. Klare Berufs- und Karrierevorstellungen zu Beginn des Studiums wirken nach dem vorliegenden Ergebnis abbruchhemmend.

In persönlichkeitspezifischer Hinsicht deuten die Ergebnisse an, dass die Abbrecher in den Dimensionen "Emotionale Stabilität", Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz und intellektuelle Leistungsfähigkeit niedrigere

Testwerte besitzen. So korreliert die umstrittene Abiturdurchschnittsnote signifikant mit einem erfolgreichen Abschluß. Obwohl die Abbrecher häufig keine objektiven Prüfungsmisserfolge erleben, scheinen sie ihr Studium misserfolgsorientiert anzugehen.

Bei den studienbezogenen Faktoren sind die Ergebnisse relativ eindeutig: Abbrecher zeigen ein geringeres Arbeitsengagement, größere Schwierigkeiten bei der Studienorganisation, mehr Distanz zu den Studieninhalten und nutzen auch weniger die allgemeinen Angebote der Hochschule. Die gelungene Integration in das Studenten- und Hochschulleben scheint einen wesentlichen Einfluss auf den Studienabschluss zu haben.

In institutioneller Hinsicht scheinen eine überschaubare Organisationsstruktur, eine gute Prüfungsorganisation, didaktisch gute Lehrveranstaltungen den Studienerfolg zu unterstützen. Es wird dabei allerdings betont, dass Studienerfolge im Wesentlichen von Faktoren abhängen, auf welche die Hochschule keinen Einfluss nehmen kann.

Ergebnisse der HIS-Untersuchungen

Lewin hat 1995 die erste HIS-Untersuchung zum Studienabbruch vorgelegt. Bei dieser Untersuchung wurde die Abbrecherquote dadurch ermittelt, dass die Abbrecher mit den korrespondierenden Studienanfängerzahlen im Zusammenhang mit Exmatrikuliertenbefragungen verglichen wurden. Dabei wurden die Studienabbrecher einer bestimmten Periode (z.B. eines Studienjahres) ermittelt, ihre durchschnittliche Studiendauer erfasst und mit dem (durchschnittlichen) Studienanfängerjahrgang verglichen. Da es aber praktisch nicht möglich ist, alle Exmatrikulierten bei einer Befragung zu erreichen, ist auch hier mit großen Unsicherheiten zu rechnen. Die zentralen Ergebnisse waren (Lewin 1995, S. 360 ff.):

An Universitäten beträgt die Abbruchsquote etwa ein Drittel, an Fachhochschulen etwa ein Fünftel.

In den letzten 20 Jahren ist an den Universitäten der alten Länder die Studienabbruchsquote stark angewachsen, die Studiendauer bis zum Abbruch hat etwa um ein Drittel zugenommen und die Zahl der Studienabbrecher hat sich bei Verdoppelung der Studienanfängerzahlen vervierfacht!

Auch das Spektrum der Abbruchsgründe hat sich von 1974 bis 1994 sehr verändert und ausdifferenziert: So haben die folgenden Abbruchsgründe zunehmend Bedeutung gewonnen: Situation des Arbeitsmarktes, Begleitumstände des Studiums (Überfüllung, organisatorische Mängel, fehlende Betreuung, usw.), enttäuschte Erwartungen/Distanz zum Studium und finanzielle Schwierigkeiten.

Die Studiendauer bis zum Abbruch zeigt, dass wir verschiedene Phasen unterscheiden können. Etwa 30 Prozent der Abbrecher haben bis zum Ende des zweiten Semesters die Hochschule wieder verlassen, d.h. sie haben sich orientiert und neu entschieden! Nur etwa ein Fünftel der Abbrecher gelangt in die Semester, in denen sie ein Examen ablegen könnten. Ein knappes Zehntel der Abbrecher verweilt länger an der Hochschule als der Absolventendurchschnitt (und ziehen den arithmetischen Mittelwert nach oben!). Dieses Zehntel ("später Schwund") ist der problematische und wahrscheinlich auch tragische Teil der Studienabbrecher. Bei diesen Studierenden kann man den Abbruch sicher als eine Vergeudung von persönlichen und/oder öffentlichen Ressourcen ansehen.

Die beruflichen Tätigkeiten (ein halbes Jahr) nach dem Abbruch zeigen, dass etwa drei Viertel der Abbrecher erwerbstätig sind, wobei die Studienabbrecher der Universitäten vorwiegend eine Berufsausbildung, die der Fachhochschulen (40 % hatten schon vor Studienbeginn eine Ausbildung abgeschlossen) eine Berufstätigkeit gewählt haben. Fast zwei Drittel der Studienabbrecher sind mit ihrer Situation zufrieden, knapp ein Viertel unzufrieden. Im Vergleich zu den erfolgreichen Hochschulabsolventen beschreiben sich die Abbrecher als nur geringfügig unzufriedener.

Nach den vorliegenden Ergebnissen beurteilt Lewin (1995, S. 368) den Studienabbruch als "ein Ventil der Hochschule. Wenn er aber akzeptierbare Größenordnungen überschreitet, ist er ein Indiz für Fehlentwicklungen, sei es im Bildungswesen, sei es in der Gesellschaft oder auf dem Arbeitsmarkt". Die Frage nach den akzeptierbaren Größenordnungen wird dabei aber nicht beantwortet.

Die aktuelle "HIS-Studienabbruchstudie 2002" (Heublein u.a. 2002) wird momentan ausführlich diskutiert. Durch sie werden die Ergebnisse Lewins weitgehend bestätigt und weiter differenziert (Ausrichtungsspezifische Auswertung mit unterschiedlich definierten Abbruchsquoten: alle Studierenden im Erststudium, deutsche Studierende im Erststudium, alle Studierenden im Erst- und/oder weiterem Studium/OECD-Quote).

3. Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung versucht für die Studierenden der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg die folgenden Fragen zu beantworten:

- Aus welchen Gründen kommt es zum Studienabbruch/-schwund?
- Wie wird er verarbeitet?
- Welche Folgen hat ein Studienabbruch?
- Wie groß ist die Anzahl der Studienabbrecher/Dropouts?
- Wie kann die Abbruchs-/Schwundquote verringert werden?

4. Darstellung der Untersuchungsmethoden

4.1 Erhebungsmethoden

Zur Beantwortung der Fragen wurden folgende Datenquellen verarbeitet:

Schriftliche Befragung der Studierenden im WS 2001/02, die ohne erfolgreichen Abschluss exmatrikuliert wurden und Inhaltsanalyse der vorliegenden Daten der Hochschulstatistik zur Exmatrikulation.

4.2 Durchführung der Untersuchungen

Schriftliche Befragung:

Aufgrund eines Pretests wurde der endgültige Fragebogen (siehe Anhang) im März 02 entwickelt und an alle im WS 2001/02 exmatrikulierten Studierenden ohne erfolgreichen Studienabschluss mit einem frankierten Rückumschlag versandt. 14 Tage später erhielten die Studierenden ein Erinnerungsschreiben mit der nochmaligen Bitte, den ausgefüllten Fragebogen bis zum 20. April 02 an die Adresse des Untersuchungsleiters zurück zu senden. *

Inhaltsanalyse der Hochschulstatistik:

Parallel dazu wurde das Rechenzentrum gebeten, die Strukturdaten der Exmatrikulierten in den Dimensionen Geschlecht / formaler Exmatrikulationsgrund / Anzahl der Fachsemester und Anzahl der Studiensemester pro Fachbereich zu erstellen. Dabei wurden die Daten für eine Längsschnittanalyse (Verlaufsanalyse) und einer Querschnittsanalyse (periodische Exmatrikulationen) erhoben.**

4.3 Auswertung der Daten

Die offenen Fragen des Fragebogens wurden qualitativ, die geschlossenen mit Hilfe der Software SPSS.11 ausgewertet.

Die Datenlisten (Verlaufsanalyse/Längsschnittanalyse der Studienjahrgänge 1994/94 bis 1997/98 und periodische Analyse/Querschnittanalyse der Studienjahre 1999/00 bis WS 2001/02) des Rechenzentrums wurden in die jeweiligen Ergebnistabellen des vorliegenden Berichtes übertragen.

* In diesem Zusammenhang möchte ich mich für die reibungslose Zusammenarbeit mit Herr Kachel und seinen Mitarbeitern vom Studentenreferat herzlich bedanken.

** Herrn Diplomingenieur Michael Bially hat mir in diesem Zusammenhang umfangreiche Daten der Hochschulstatistik zu Verfügung gestellt. Auch bei ihm möchte ich mich für die schnelle und problemlose Zusammenarbeit bedanken.

5. Ergebnisse der Untersuchungen

5.1 Fragebogenuntersuchung

5.1.1 Beschreibung der Untersuchungsstichprobe

Die Beschreibung der Untersuchungsstichprobe soll an den Anfang gestellt werden, um entscheiden zu können, ob die Ergebnisse - trotz relativ geringer Rücklaufquote von 12 Prozent - als einigermaßen repräsentativ für die Dropouts an der GSOFH angesehen werden können.

Tabelle 1 zeigt die Daten, bei denen ein Vergleich zwischen der Untersuchungsstichprobe und der Gesamtstichprobe (Dropouts WS 01/02) möglich war.

Strukturdaten	Befragungsstichprobe f% n=41	Vergleichs-Stichprobe f% n=344
1. Geschlecht: weiblich männlich	46,3 53,7	34,3 65,7
2. Ausbildungsrichtung: Technik Betriebswirtschaft Sozialwesen/Soziale Arbeit Gestaltung	51,2 26,8 19,5 2,4	56,0 30,1 11,9 2,0
3. Schwundart: Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02,03) Weitere Abbruchgründe (06,07) HS-/St.-gangwechsler u.ä. (04,05,09,10)	12,2 78,1 9,7	33,4 43,3 23,2
4. Studierte Semester bis zum Abbruch: 1. und 2. Sem. 3. und 4. Sem. 5. und 6. Sem. 7. und 8. Sem. 9. Sem. und mehr	43,6 33,4 12,9 5,1 5,2	29,7 28,2 20,3 6,7 15,1

Tab. 1: Strukturmerkmale der Untersuchungsstichprobe im Vergleich mit der Gesamtstichprobe der Dropouts im WS 2001/02

Die überwiegende Mehrheit (86,8 Prozent) der Befragten gibt an, das Studium als Vollzeitstudium durchgeführt zu haben (7,9 % Teilzeit ; 5,3 % Nebenbeistudium).

Die "Rücklaufstichprobe" weicht demnach relativ stark von der ursprünglichen Gesamtstichprobe der Dropouts ab. Sie beinhaltet wesentlich mehr ehemalige StudentInnen, die relativ früh das Studium abgebrochen haben und dies vorwiegend mit der gewonnenen persönlichen Distanz zum Studium begründen. Die Ergebnisse können demnach nur sehr vorsichtig und kritisch interpretiert werden. Dieses Problem besteht leider bei allen Befragungen von Studienabbrechern.

5.1.2 Spontane Assoziationen zum Studium

Zu Beginn der Untersuchung wurden die Befragten gebeten, den folgenden Satz (als spielerischen Einstieg in den Fragebogen) zu ergänzen: "Wenn ich an mein Studium an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule denke, dann fällt mir spontan folgendes ein:..."

Die Antworten wurden zuerst nach ihrer generellen Tendenz und anschliessend in inhaltlicher Richtung ausgewertet. Die generelle Tendenz ist in der Abbildung 1 ersichtlich. Als Vergleichsstichprobe dienen die Ergebnisse der (erfolgreichen) Absolventen der vergangenen Befragungen (n=214) im FB SW.

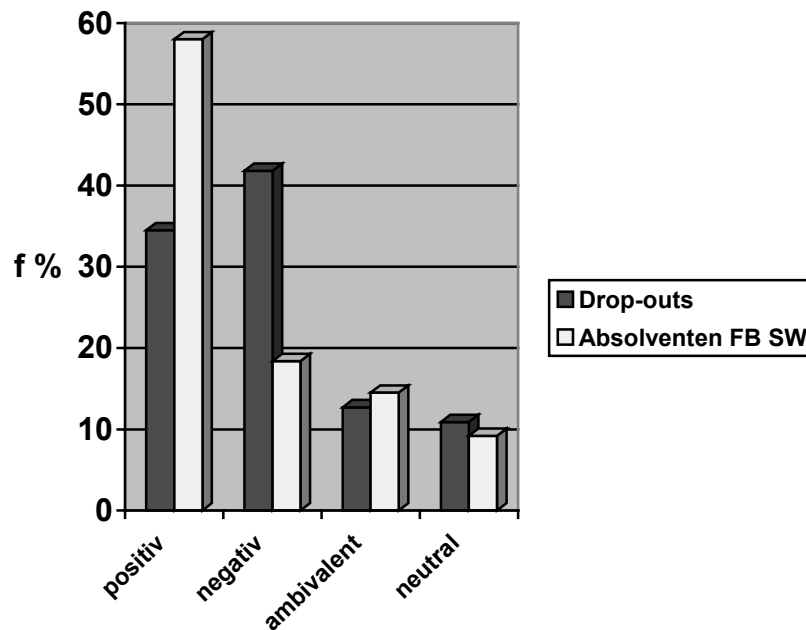


Abb. 1: Generelle Assoziationsrichtung

Der Vergleich mit den erfolgreichen Absolventen des Fachbereichs SW der vergangenen Studienjahre ist nur eine sehr grobe Orientierungshilfe. Es deutet sich aber dabei an, dass die Abbrecher wesentlich häufiger Assoziationen in negativer Richtung äußern.

Inhaltlich kreisen die negativen Assoziationen vor allem um den Irrtum bei der Studienwahl und situative Probleme wie in Tabelle 2 ausgewiesen wird. Studienspezifische Inhalte werden kaum angesprochen.

Bei den positiven Assoziationen werden vor allem (siehe Tabelle 3) der atmosphärische und persönliche Aspekt betont, während auch hier inhaltliche Aspekte des Studiums nur selten genannt werden.

Negative Äußerungen:	Gesamt n=41 f %
Falsche Wahl: "War nicht das Richtige für mich; hat mich nicht ausgefüllt; war beim Studium nicht glücklich; musste mich zu etwas zwingen, das nicht zu mir paßt; Fehler, war da völlig fehl am Platze;"	22,0
"Massenbetrieb: überfüllte Räume, unpersönliches Chaos;"	12,2
Frustration: "Scheiß-Zeit; Frustration-Verwirrung-Angst-Verlorensein; Gefühl des Alleinseins;"	9,8
Stress: "Ganz schön stressig; zu viel Arbeit; Zeitdruck durch Abgabetermine,"	9,8
Dozenten; "unmotivierte Profs; ganz schön müder Prof.-haufen; zu alte Profs im Hinblick auf rechnerunterstützte Systeme;"	7,3
"Anonymität; kaltes, unpersönliches Klima;"	4,9
Einzelnennungen: "habe ein schlechtes Gewissen; mag nicht nur für's Studium leben; dass ich an keinen Prof eine email schicken konnte, weil die Adresse von keinem Provider akzeptiert wurde; unsoziale Kommilitonen; Schikane; Baustelle; Gesäßschmerzen in den Hörsälen;"	17,1

Tab. 2: Negative Spontanassoziationen zum Studium (Bei allen offenen Fragen sind Mehrfachnennungen möglich).

Positive Äußerungen:	Gesamt n=41 f %
Atmosphäre: "War eine sehr schöne, lockere Zeit; viel Spaß gehabt; angenehmes und lockeres Klima; gutes Studierklima mit familiärer Atmosphäre; war superschön, ereignisreich; viele Feten nach den Prüfungen; positives Klima; nette Leute kennen gelernt; sehr gute FH-Parties	19,5
Freundschaft: "Eine besonders nette Kommilitonin; neue Freunde; nette Mitstudenten"	7,3
Umfeld: "Nürnberg ist eine tolle Stadt zum Einkaufen, wenn mal wieder eine Vorlesung ausgefallen ist; Nürnberg ist große und moderne Stadt; Studienort Nürnberg"	7,3
Lehrende: "Nette Professoren; prima Lehrkräfte"	4,9
Einzelnennungen: gute Lehrmittel; viel gelernt; nette Konditionen	4,9

Tab. 3: Positive Assoziationen zum Studium

Das neutrale assoziative Umfeld wird allgemein durch folgende Äußerungen bestimmt:

"war schon in Ordnung; hat gepaßt; ging nach einer Woche an die Uni, weil ich dort einen Studienplatz bekam"

Die Ursachen des Studienabbruchs/-wechsels an der GSO-FH Nürnberg werden demnach vor allem in äußeren Faktoren und nicht in der eigenen Persönlichkeit gesehen ("externale Attribution" als fundamentaler Attributionsfehler?).

5.1.3 Begründung der Exmatrikulation ohne Studienabschluss

Bei der Frage nach dem ausschlaggebenden Grund für die Exmatrikulation ergaben sich folgende Schwerpunkte:

Frage 2: Was war der ausschlaggebende Grund, dass Sie Ihr Studium in Nürnberg beendet haben?	Gesamt n=41 f %
Distanz zum Studium, Studienwahl war totaler Irrtum, unzufrieden mit dem Studium, fehlendes Interesse am Studium, kam mir völlig fehl am Platze vor, fehlende Motivation,	41,5
Vorprüfung endgültig nicht bestanden, (AP endgültig nicht bestanden = 0)	12,2
neue berufliche Ziele, Chancen ohne Examen	7,3
Hochschulwechsel, weil heimatnah; habe dort meine Freunde, lebe jetzt im Ausland und studiere an der Fernuni Hagen,	7,3
private Gründe, Scheidung samt allen Belastungen, persönliche Gründe,	7,3
finanzielle Schwierigkeiten, kein Bafög, keine Unterstützung durch die Eltern,	2,4
Studienfachwechsel, weil andere Interessenschwerpunkte	2,4
Sonstiges (Krankheit, Anpassungsschwierigkeiten, Anschluss nach fast 3 Jahren Erziehungs-urlaub verloren, zu viel Lehrstoff auf einmal, ...)	19,5

Tab. 4: Ausschlaggebender Hauptgrund der Exmatrikulation

Bei der Frage nach weiteren Gründen zeigten sich die folgenden Schwerpunkte:

Frage 3: Welche Gründe spielten noch eine Rolle, dass Sie Ihr Studium in Nürnberg beendet haben; kreuzen Sie bitte die entsprechenden Antworten an: KA=10 (24,4%)	Gesamt n=41 f %
Hochschulwechsel	24,4
Studienfachwechsel	19,5
neue berufliche Ziele / Chancen ohne Examen	17,1
private Gründe, familiäre Gründe	14,6
finanzielle Schwierigkeiten, musste Geld verdienen	12,2
Distanz zum Studium, Irrtum bei der Wahl des Studiums / Berufs	7,3
Vorprüfung endgültig nicht bestanden	4,9
schlechte Arbeitsmarktchancen nach dem Studium	4,9
Sonstiges	12,2

Tab. 5: Sonstige Gründe der Exmatrikulation

24,4 % der Befragten nannten nur einen zentralen Grund für den Studienabbruch, bzw. -wechsel.

5.1.4 Einstellung zum Studium

Die Dropouts wurden Stärken und Schwächen des Studiums und ihre persönlichen Erfahrungen damit befragt. Dabei zeigten sich die folgenden Ergebnisse:

Bei den **Schwächen** des Studiums werden neben den Rahmenbedingungen aber auch sehr stark inhaltliche Aspekte erwähnt, wie Tabelle 6 zeigt.

Frage 5: Was waren für Sie die Schwächen des Studiums? %	KA=5 (13,9)	Gesamt n=41 f %*
Unpersönlicher Betrieb: wenig Hilfestellung von anderen; wenn man als Frischling in den ersten Wochen keine neuen Freunde gefunden hat, dann ist es schwierig an Infos heranzukommen; fehlende Mitmenschlichkeit und zuviel Leistungseiligkeit; Sturheit in der Administration, starres System, unausgereifte Bürokratie, schlechte Betreuung der Studenten durch Profs und Sekretariat, wenig Hilfestellung bei der Integration ins Studium; keine Möglichkeit eine Klausur zu Semesteranfang zu wiederholen, Wiederholungsprüfungen sind erst zum Semesterende möglich		39,0
Lehrveranstaltungen: Qualität der Vorlesungen ist schwach, schlechte Lehrveranstaltungen, wenig Aktualität und veraltete Lehransichten, in den Lehrveranstaltungen wurde nichts gelernt, zu wenig Profs, die ihr Wissen in den Lehrveranstaltungen vermitteln können, Vorlesungen unübersichtlich und chaotisch, Schulbetrieb, Frontalunterricht wie in der Schule		34,2
Professoren: Arroganz der Profs, Distanz zwischen Profs und Studierenden, unfair gestaltete Prüfungen bei einigen Profs, Prüfungswillkür, oft arbeiten die Profs gegen die Studierenden und nicht mit ihnen, Studierende werden systematisch "rausgeprüft"		22,0
Überfüllte Hörsäle, zu viele Studierende in einer Lehrveranstaltung		19,5
Fehlender Praxisbezug, zu wenig Praxisbezug, zu wenig CAD-Rechner und Profs die sich damit auch auskennen, Profs können den Praxisbezug nicht herstellen, zu viel Theorie und kaum Zusammenarbeit mit der Wirtschaft		17,1
Überforderung: ich war einfach überfordert, mangelnde Schulbildung, Konzentrationsschwäche und Faulheit bei mir, zuviel Mathe in den Fächern, zuviel Lernstoff auf einmal, das habe ich nicht kapiert; kam vom sozialen Zweig und war in Mathe/Physik total überfordert		12,2
Gebäude: unpersönlicher Bau, hässliche "Architektur" der FH, Cafeteria = Fehlanzeige,		9,8
Planungsprobleme: Vorlesungen überschneiden sich oft, Schwierigkeiten die Lehrveranstaltungen und das studienbegleitende Praktikum zu organisieren		4,9
Einzelnennungen: Fehlende Disziplin bei Studierenden und Professoren; das Fach "an sich"; zu viel Praxis, zu wenig Theorie; Skriptenverkauf zu spät - warum erst zu Semesterende?		12,2

Tab. 6: Schwächen des Studiums an der G-S-O-FH Nürnberg (* Prozentwerte beziehen sich auf n=41)

Als Stärken des abgebrochenen Studiums werden die folgenden Aspekte betont:

Frage 4: Was waren für Sie die Stärken des Studiums? KA=7 (19,4 %)	Gesamt n=41 f %*
ProfessorInnen; überwiegend offene und aufgeschlossene Dozenten; einige sehr gute Professoren; meist kompetente Profs; junge und motivierte Dozenten	31,7
Persönliche Atmosphäre im Fachbereich, individuelle, persönliche Beratung, alles sehr freundlich, kleiner familiärer Fachbereich, alle waren sehr nett, manchmal fast familiäre Atmosphäre	19,5
Einrichtung; neue Räume, moderne Einrichtung, mit Abstand das modernste FH-gebäude, gute technische Ausstattung	19,5
Studium; sehr vielseitiges Studium, interessante Fächervielfalt, umfangreicher Einblick in vielseitige Disziplinen, breites und interessantes Fächerangebot	17,1
Studienorganisation; gute Organisation, freie Fächerauswahl möglich, flexible Studienplangestaltung, übersichtlicher Studienaufbau	14,6
Ruf; guter Ruf, gutes Image in der Praxis, hohe Anerkennung in der Industrie	9,8
Umfeld; Stadt Nürnberg, Mensa, Bibliothek	7,3
Einzelnennungen: hoher Praxisbezug; Wohnortnähe; persönliche Abklärung; Fachschaft VS/MB	9,8

Tab. 7: Stärken des Studiums an der G-S-O-FH Nürnberg (* Prozentwerte beziehen sich auf n=41)

Bei den Stärken dominieren eindeutig die "Umfeldqualitäten".

Das Studium wird - auch wenn die Befragten es nicht erfolgreich abgeschlossen haben - von 75 Prozent als eine (zumindest teilweise) positive Erfahrung erlebt. Tabelle 8 fasst die positiven Erfahrungen zusammen.

Welche positiven Erfahrungen nehmen Sie aus Ihrem Studium mit?	Gesamt n=41 f %*
Persönliche Entwicklung und Erfahrungen: Freunde sind sehr wichtig und büffeln ist nicht alles; nie wieder Sozialkasperles und -kokolores; man kann alles technisch hinterfragen; ein Studium bietet die größtmögliche Erschließung des Berufsfeldes; man muss hart arbeiten, um etwas zu erreichen; Lerngruppen sind sehr nützlich; Teamarbeit; man kann nur das wirklich studieren, wozu man Lust hat; ich habe erkannt was ich wirklich will; selbst organisiertes Fortbilden ist wichtig; Lernen hilft; man könnte die ganze Aktion als persönliche Grenzerfahrung abhaken, aber empfehlen kann ich das nicht; Erkennen eigener Schwächen: ich weiß was für mich machbar ist; ich wurde härter und egoistischer mit mehr Selbstdisziplin; Stärkung meines Selbstbewusstseins; nach einem abgebrochenem Studium hat man eine andere Arbeitseinstellung zum normalen Beruf	34,1
Wissenserwerb: Inhalte der Lehrveranstaltungen waren für mich wertvoll; persönliche Wissenserweiterung; gutes Grundlagenwissen erworben; viele interessante Informationen bekommen	17,1
Kontakte: habe durch das Studium eine nette und gute Freundin gewonnen; nette Bekanntschaften / Freundschaften; viele neue Kontakte geschlossen; habe viele neue Leute kennen gelernt	17,1
Studentenleben: habe Einblick ins Studentenleben gewonnen; Wesenszüge des FH-studiums kennen gelernt; Erfahrungen mit dem Studium und Lernen gewonnen; gelernt wie man studiert bzw. studieren müsste	9,8
Selbständigkeit: ein Jahr, in dem ich mein eigener Herr war; selbständiges Lernen und Durchkommen; selbständiges Arbeiten	7,3

Tab. 8: Positive Erfahrungen aus dem Studium (* Prozentwerte beziehen sich auf n=41)

Das Studium wird neben dem Wissenserwerb als ein wichtiger Beitrag zur persönlichen Entwicklung, Reifung und Selbstfindung angesehen.

Natürlich werden auch von den meisten Befragten (70,7 Prozent) negative Erfahrungen erwähnt; sie sind in Tabelle 9 zusammengefasst.

Sie konzentrieren sich auf die vielseitigen Frustrationen mit den Studienanforderungen und der -situation.

Welche negativen Erfahrungen nehmen Sie aus Ihrem Studium mit?	Gesamt n=41 f %*
Frust: es war einfach frustrierend, trotz aller Bemühungen keinen Erfolg zu haben; Teamarbeit ist bei den vielen Pendlern nicht möglich und führt zu Ärger und Enttäuschungen; ein Jahr verloren und verschenkt; Wanderer suchst Du nach Weiterbildung, dann versuch es bloß nicht an der FHN; die Umstellung von Schule auf Studium fiel sehr schwer; Zeitdruck und Abgabetermine waren psychisch sehr belastend; man muss zuviel Zeit für's Studium aufwenden; dauernder innerer Stress beim Lernen vor den Prüfungen war zu groß;	29,3
Prüfungsschikanen: einige unfaire Profs in Prüfungen, teilweise Schikane in Prüfungen	9,8
man sieht wie der Studienstress die Leute persönlich verändert; keine Auseinandersetzung mit dem "Mensch-Sein"; Einzelkämpferausbildung; Studium erfordert Vernachlässigung von Freunden und Familie	9,8
Leider gibt es nur wenige Profs, die fähig sind ihre Wissen auch zu vermitteln; meist "viel Lärm um nichts"	7,3
Absolute Macht der Profs; Studierende werden nicht ernst genommen	4,9
Finanzielle Not durch das Studium; Studium ist mit hohen Kosten verbunden, die mich überforderten	4,9
Einzelnenennungen: Man kann bei dem starren System wenig ändern; das sozialpädagogische Niveau ist schlimmer als sein Ruf; wenig Aufbruchstimmung für das künftige Arbeitsleben; wenn man studiert, sehen die Leute einen mit ganz anderen Augen an (negativ aber auch positiv)	9,8

Tab. 9: Negative Erfahrungen aus dem Studium (* Prozentwerte beziehen sich auf n=41)

5.1.5 Erforderliche Veränderungen im Fachbereich

Die Ehemaligen wurden auch befragt, was der Fachbereich hätte verändern müssen, damit sie ihr Studium weiter geführt hätten. 56,1 Prozent sehen keinen Änderungsbedarf und betonen, dass sie auf jeden Fall aufgehört hätten.

"Hätten nichts ändern können; nichts: man hätte den FB nach München verlegen müssen; ich ziehe aus partnerschaftlichen Gründen weg - Nürnberg war toll; lag nicht an der FH; bei meinen Problemen hätte keine Veränderung was geholfen; mußte wegen Krankheit das Studium aufgeben und da kann der FB wirklich nichts dafür; das Fach war einfach das falsche!"

Die folgende Tabelle listet die genannten Veränderungsforderungen auf :

Was hätten wir im Fachbereich verändern müssen, damit Sie weiter bei uns studiert hätten? KA= 23 (56,1 %)	Gesamt n=41 f %*
Betreuung: Die Anonymität und Gleichgültigkeit mancher Dozenten hat mir sehr zu schaffen gemacht; eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrenden bei den Lehrveranstaltungen und danach; manche Profs austauschen, damit mehr Zusammenarbeit, Motivation und Schwung entsteht; persönlicher reagieren; mehr persönliche Hilfe, mehr Zusammenarbeit durch Projekt- und Teamarbeit	22,0
Kreativere Gestaltung der Lehrveranstaltungen; mehr Mitspracherecht der Studierenden; Mentalität der Arch-Profis ändern - weg vom sturen technischen Denken und hin zu mehr Kreativität; eingefahrene Strukturen aufbrechen und sich stärker nach außen öffnen	9,8
Dozenten einstellen, die ihr Wissen auch mitteilen können; Dozenten einstellen, die den Stoff begreifbar vermitteln können	7,3
Mehr Praxis und weniger Theorie; mehr Gefühl für Praxisprobleme vermitteln	7,3
Einzelnenennungen: Wirtschaftsinformatik wirtschaftlicher gestalten - studiere jetzt BW mit Informatik; baulich freundlicher sein; früher sicher stellen, ob Schwerpunkt (Fahrzeugtechnik) auch zustande kommt; offenere und transparentere Prüfungen; modernere Themen anbieten, Spezialisierungsrichtung wie Audioteknik o.ä. einführen; Möglichkeit eines Fernstudiums (das ich jetzt gewählt habe) schaffen; ein bisschen mehr Zeit geben um die Aufgaben zu erledigen - aber das war vor allem meine Schuld	19,5

Tab. 10: Erforderliche Veränderungen im Fachbereich (* Prozentwerte beziehen sich auf n=41)

5.1.6 Zugangsvoraussetzung zu Studium und Studiendauer

Die Zugangsvoraussetzungen der befragten Dropouts waren bei 56,4 Prozent die Fachhochschulreife, bei 38,5 Prozent die Allgemeine Hochschulreife und bei den restlichen 5,1 Prozent sonstige Gründe. Dies entspricht weitgehend der Situation der immatrikulierten Studierenden.

Interessant für die Bewertung des Studienabbruchs ist, nach wie vielen Fachsemestern (= studierte Semester insgesamt, einschließlich der praktischen Studiensemester) das Studium an der G-S-O-FH Nürnberg beendet wurde. Die Antworten werden in Abbildung 2 dargestellt:

Aus der Abbildung wird deutlich, dass die meisten Studierenden relativ bald die Entscheidung treffen, das Studium in Nürnberg abzubrechen. Ein Drittel fällt diese Entscheidung schon im ersten Semester, ein weiteres Drittel in den folgenden beiden Semestern. Nur 5,2 Prozent der Abbrecher haben eine Studiendauer, in der das Regelstudium abgeschlossen hätte werden können.

Diese Zahlen liegen deutlich unter denen der HIS-Studien.

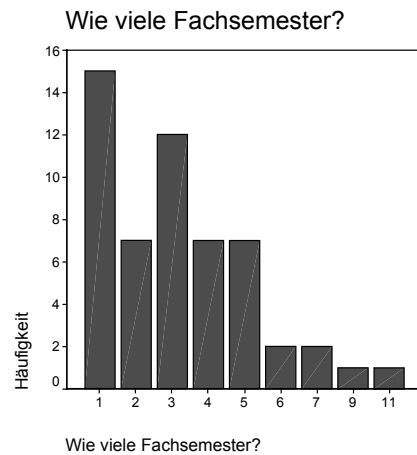


Abb. 2: Wie viele Fachsemester (Studiensemester insgesamt) haben Sie bis zum Abbruch studiert?

5.1.7 Weitere Tätigkeit nach dem Studienabbruch in Nürnberg

Etwas mehr als die Hälfte (53,8 %) der Ehemaligen gibt an weiter zu studieren, d.h. sie beschreiben sich bei dieser Frage als Hochschul- und/oder Studienwechsler. Diese Angabe steht im Widerspruch zu den Äußerungen bei den Fragen nach den Gründen der Exmatrikulation (Frage 2 und 3; siehe S. 11). Etwas mehr als 30 Prozent geben an berufstätig zu sein oder eine Berufsausbildung zu absolvieren. Nur 5,1 Prozent (n=2) sind arbeitslos.

Von den Berufstätigen arbeiten 35,7 Prozent im früheren Beruf, 7,1 Prozent gehen einer studiennahen Tätigkeit nach und 57,1 Prozent haben "etwas ganz Neues" gewählt.

Die Zufriedenheit mit der aktuellen Arbeit / Beschäftigung wird von den Ehemaligen relativ positiv eingestuft, wie in Abbildung 3 ersichtlich wird (Md=4,5; mQ=1,4). Die Werte entsprechen denen der erfolgreichen Absolventen im FB SW (Wellhöfer 2002): Md=4,8, mQ=1,0; allerdings zeigt sich bei der Schwundquote eine breitere Streuung. Diese Daten entsprechen auch denen der HIS-Studie (siehe 2.3).

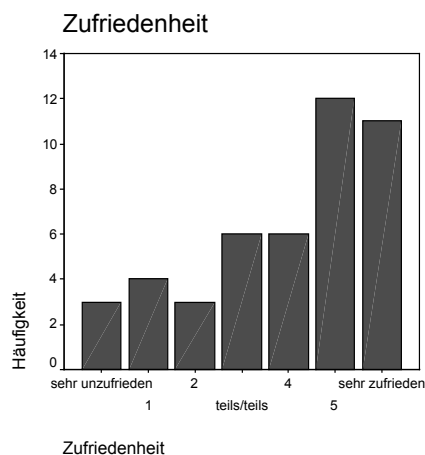


Abb. 3: Zufriedenheit mit der aktuellen Tätigkeit

5.1.8 Bewertung des Fragebogens

Zum Abschluss der Befragung konnten die Ehemaligen zum Aufbau und Inhalt des Fragebogens Stellung nehmen. Dabei zeigte sich, dass die überwiegende Mehrheit (92,3 Prozent) der Meinung war, dass im Fragebogen alle wesentlichen Aspekte im Zusammenhang mit ihrer Dropout-Situation angesprochen wurden.

5.2 Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung der Hochschulstatistik

Nachdem die Ergebnisse der schriftlichen Befragung wegen der geringen Repräsentativität der Rücklauf-Stichprobe nur mit Vorsicht zu interpretieren sind, habe ich versucht die Hochschulstatistik systematisch auszuwerten, um weitere Anhaltspunkte zum Thema "Dropouts" an unserer Fachhochschule zu erhalten. Dabei wurden sowohl Daten der Studienverlaufsanalyse (Längsschnittanalyse) als auch die periodischen Exmatrikulationen (Querschnittsanalyse) ausgewertet.

5.2.1 Welche Daten der Hochschulstatistik können ausgewertet werden?

Nach dem Hochschulstatistikgesetz werden bei der Exmatrikulation die Gründe nach den folgenden (vorgegebenen) Kategorien erfasst:

01 Abschlussprüfung bestanden	02 Abschlussprüfung nicht bestanden
03 Vorprüfung nicht bestanden	04 Hochschulwechsel
05 Einberufung-, Wehr- oder Zivildienst	06 Aufgabe oder Unterbrechung
07 Fehlende Rückmeldung	08 Tod
09 Sonstige Gründe	10 Studiengangwechsel
11 Keine Krankenversicherung	12 Matrikelnummer wurde gewechselt
	13 DSH-Prüfung bestanden

Dabei kann die Richtigkeit der Angaben über die Exmatrikulationsgründe nur teilweise überprüft werden (außer bei den "harten Daten", wie Abschlussprüfung bestanden oder endgültig nicht bestandene Prüfungen). Ein großer Teil der Exmatrikulationen erfolgt "von Amts wegen", wobei meist die nicht vollzogene Rückmeldung als Ursache dient. Auch bei wiederholter Anmahnung kommt es zu keiner Rückmeldung und auch zu keiner Angabe der Gründe.

Information zum HIS-Berechnungsverfahren:

Bei den HIS-Untersuchungen an deutschen Hochschulen konnte man aus verschiedenen Gründen nicht den Verlauf von Studienanfang bis zur Exmatrikulation rekonstruieren. Man mußte deshalb für die Absolventen eines Studienjahrganges ohne Examen die Studienanfängerstichprobe (synthetisch) rekonstruieren. Dabei ergeben sich methodische Schwierigkeiten, da die einfache Rechnung "X-Studierende zu Beginn minus Y-Studierende mit abgelegtem Examen nach entsprechender (durchschnittlicher) Studiendauer = Studienabbrecher" nicht der Realität entspricht, da die Studienzeiten einzelner Studierender unterschiedlich lang sind.

Die Kohorte der Studienanfänger wird zu Absolventen verschiedener Jahrgänge. Sind zusätzlich die Zahlen der Studienanfänger im Verlauf sehr unterschiedlich, dann erscheinen in den einzelnen Examenskohorten Absolventen unterschiedlich starker Anfängerjahrgänge. Auch die Veränderungen in der Studiendauer führen hier zu "Stauchungen" und Verzerrungen. Die HIS-Forscher versuchen dieses Problem dadurch zu lösen, dass sie mit gleitenden Durchschnitten arbeiten. Damit gelingt eine "Glättung", die aber auch mögliche Veränderungen im Abbruchsverhalten verschleiert.

Bei den HIS-Untersuchungen hat man sich mit den Zahlen der amtlichen Statistik nur über diese Hilfskonstruktion dem Phänomen Studienabbrechen genähert: Man vergleicht dabei Studienanfängerzahlen mit Absolventenzahlen zum entsprechend späteren Zeitpunkt und errechnete für deutsche Universitäten eine Abbrecherquote von 31 % und für Fachhochschulen von 20 % (Arnold 1995, S.343; Lewin 1995). Bei der aktuellen HIS-Studie 2002 (Heublein u.a. 2002) hat man z.B. für die Absolventen des Prüfungsjahrganges 1999 eine Kohorte aus den Studienanfängerjahren 1986 bis 1996 gebildet, die je nach Gewicht ihrer Anteile an den Absolventen von 1999 zu einem "synthetischen" Studienanfängerjahrgang zusammengefaßt wurden. Aus der zahlenmäßigen Differenz der Absolventen- zur Anfängerzahl erhält man dann die "HIS-Studienabbrecher".

Wir hatten bei unserer Analyse der Hochschulstatistik hingegen das Glück, auf echte Verlaufsdaten zurückgreifen zu können. Unsere Daten sind demnach exakte Verlaufsdaten und keine Näherungswerte, wie die der HIS-Untersuchungen.

"Periodenbezogene" Abbrecherquote":

Eine praktische Variante, die allerdings nur Annäherungswerte liefert, aber den Interessen der Hochschule und der Fachbereiche entgegenkommt, besteht darin, dass wir die exmatrikulierten Studierenden pro Semester (oder Studienjahr) analysieren oder befragen. Wir beziehen uns dabei vorwiegend auf die aktuelle Situation und berücksichtigen den Zeitpunkt des Studienbeginns nicht. Damit können wir die aktuelle Situation der Studienabbrecher und -wechsler besser beschreiben, wenn auch die Abbruchquote nur in Bezug zum jeweiligen Zeitpunkt der Exmatrikulierten erfasst werden kann. **Bei Fachrichtungen mit stark wechselnden Anfängerzahlen wird damit die wahre Abbrecherquote verzerrt, bei Fachrichtungen mit konstantem NC-Zahlen hingegen nicht.**

Da dieses Verfahren relativ einfach zu handhaben ist und aktuelle Ergebnisse liefert, wurde es in der vorliegenden Untersuchung mit verwendet. Wir können dabei auch überprüfen, ob die HIS-Kritik an diesen Daten gerechtfertigt ist. Die Verlaufsanalyse bildet das "Studienschicksal" natürlich am exaktesten ab.

5.2.2 Ergebnisse der Hochschulstatistik

5.2.2.1 Verlaufsanalyse (Längsschnittanalyse):

In Tabelle 11 werden die Exmatrikulationszahlen der Studienjahrgänge 1994/95 bis 1997/98 nach den Exmatrikulationsgründen dargestellt. **Dabei liefern die ersten beiden Jahrgangsspalten relativ sichere Daten**, da fast alle Studierenden dieser Jahrgänge bis zum Stichtag der Untersuchung (06.05.02) exmatrikuliert wurden. Dies trifft für die folgenden Jahrgänge nur noch teilweise zu, so dass die Aussagekraft dieser Kohorte geringer ausfällt und nur grobe Hinweise erlaubt, da ein beachtlicher Teil dieser Anfängerjahrgänge noch studiert (19 bzw. 41,5 Prozent).

Die **prüfungsbedingten Studienabbrüche** liegen im Durchschnitt zwischen 16 und 19 Prozent, wobei die Werte innerhalb der einzelnen Fachbereiche zwischen 3 % (Gestaltung) und 41 % (Informatik) schwanken. Beziehen wir die "weiteren Abbruchgründe" (Aufgabe des Studiums, keine Rückmeldung) in die Quote mit ein - und es spricht vieles dafür, dass sich hinter diesen Angaben ein Studienabbruch versteckt - dann kommen wir auf eine **geschätzte Abbruchquote von 32 bis 36 Prozent** (letzte Tabellenzeile).

Beziehen wir noch den **"sonstigen Schwund"** mit ein, dann erhöht sich die Quote auf gute 40 Prozent, wobei die starken Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehen bleiben. D.h. von den Studienanfängern der Studienjahre 1994/95 und 1995/96 haben uns **mehr als 40 Prozent ohne erfolgreichen Abschluss verlassen!**

Längsschnittanalyse: Alle Fachbereiche Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=1629		Jahrgang 1995/96 n=1579		Jahrgang 1996/97 n=1602		Jahrgang 1997/98 n=1404**	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 06.05.2002 exmatrikuliert:	1602	98,4	1502	95,1	1298	81,0	822	58,5
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	896	55,0	841	53,3	635	39,6	225	16,0
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	275	16,9	227	14,4	245	15,4	223	15,9
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	35	2,2	24	1,5	14	0,9	13	0,9
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	53	3,3	61	3,9	61	3,8	52	3,7
Keine Rückmeldung (07)	226	13,9	207	13,1	214	13,4	218	26,5
Sonstiger "Schwund":		7,7		9,0		8,9		7,1
Studiengangwechsel (10)	17	1,0	25	1,6	25	1,6	19	1,4
Hochschulwechsel (04)	61	3,8	73	4,6	73	4,6	47	3,4
Sonstiges (05, 08, 09)	39	2,4	44	2,8	44	2,7	33	2,3
Geschätzte Abbrüche	589	36,2	519	32,9	534	33,3	498	35,5

Tab. 11: Verlaufsanalyse aller Studierenden der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 (* Prozentwerte beziehen sich auf n=Anzahl der Neuimmatrikulierten des jeweiligen Studienjahres / **Ohne IB, WI)

5.2.2.2 Periodische Analyse der Studienjahre 1999/00 bis WS 2001/02

In Tabelle 12 wird der Anteil der exmatrikulierten Studierenden ohne Abschluss mit der Anzahl aller Exmatrikulierten einer bestimmten Periode (Studienjahr bzw. Semester) in Beziehung gesetzt. Wie schon betont kann diese Quote durch unterschiedlich große Anfängerzahlen verzerrt werden. Fächer mit konstanten NC-Zahlen werden davon nicht betroffen, wenn diese Zahlen sich in den letzten sechs Jahren nicht verändert haben.

Die prüfungsbedingten Exmatrikulationen werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst, da sie sich vorwiegend auf das Vordiplom beziehen (siehe Tabelle 11)

Die **prüfungsbedingten Studienabbrüche** liegen demnach zwischen 14 und 18 Prozent. Beziehen wir die **"weiteren Abbruchgründe"** (Aufgabe des Studiums, keine Rückmeldung) in die Quote mit ein, dann kommen wir auf eine geschätzte Abbruchsquote von 31 bis 34 Prozent.

Beziehen wir auch hier den **"sonstigen Schwund"** mit ein, dann erhöht sich die Quote ebenfalls auf etwas mehr als 40 Prozent! Insgesamt entsprechen die Daten gut den Ergebnissen der Längsschnittsuntersuchung.

Querschnittsanalyse: Alle Fachbereiche Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=1813		Studienjahr 2000/01 n=1761		Studienjahr 2001/02 nur WS n=853	
	f	f% [*]	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	1040	57,4	1024	58,2	500	58,6
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	322	17,8	277	15,7	120	14,1
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	53	2,9	48	2,7	24	2,8
Keine Rückmeldung (07)	246	13,6	219	12,4	129	15,1
Sonstiger "Schwund":		8,2		11,0		9,3
Studiengangwechsel(10)	26	1,4	44	2,5	7	0,8
Hochschulwechsel (04)	65	3,6	67	3,8	36	4,2
Sonstiges (05, 08, 09)	58	3,2	82	4,7	37	4,3
Geschätzte Abbrüche	621	34,3	544	30,9	273	32,0

Tab. 12: Alle periodischen Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren an der G-S-O-FH Nürnberg (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr). Neu geschaffene Studiengänge, wie FM, IB, MD, TI, WIN, wurden nicht berücksichtigt.

Vergleich der Ergebnisse mit der "HIS-Studienabbruch-Studie 2002"

In der folgenden Tabelle 13 werden die Abbrecher- und Schwundquoten der Ausbildungsrichtungen / Fachbereiche der G-S-O-FH Nürnberg mit den Daten durchgeführt, die in der aktuellen HIS-Studie (Heublein u.a. 2002, S. 41) ausgewiesen werden. Leider sind nicht für alle Fachbereiche (an Fachhochschulen) entsprechende Vergleichsdaten vorhanden.

	Studienabbruch		FB-/HS-wechsel		Gesamt = Schwund	
	GSOFH* f %	HIS 2002 f %	GSOFH* f %	HIS 2002 f %	GSOFH* f %	HIS 2002 f %
Universitäten:		24		21		45
Fachhochschule(n)	33	20	9	9	42	28**
Technik:	39	-	10	-	49	-
Architektur	36	2	12	7	48	9
Bauingenieurwesen	20	24	6	6	26	30
Elektrotechnik	40	20	13	4	53	24
Feinwerktechnik***	38	-	4	-	42	-
Informatik	58	36	9	7	67	42
Maschinenbau	38	25	10	6	48	31
Technische Chemie	38	-	9	-	47	-
Versorgungstechnik	36	-	6	-	42	-
Verfahrenstechnik***	42	-	13	-	55	-
Werkstofftechnik***	39	-	12	-	51	-
Betriebswirtschaft:	28	25	7	3	35	28
Gestaltung:	12	-	3	-	15	-
Sozialwesen:	25	6	8	5	33	11

(* Zahlen sind gerundete Durchschnittswerte aus den Längsschnitts- und Querschnittsanalysen (f %) / **Abweichung durch Rundungsfehler / *** sehr starke Unterschiede zwischen Längs- und Querschnittsdaten - siehe Tabellenteil im Anhang)

Tab. 13: Vergleich der durchschnittlichen Abbruchsquoten in der G-S-O-FH Nürnberg mit den Durchschnittswerten der "HIS-Studie 2002" ("Heublein u.a. 2002, S. 41)

Die G-S-O-FH Nürnberg liegt beim Studienabbruch und Studentenschwund signifikant über dem Durchschnitt der Fachhochschulen in Deutschland. Die Anzahl der Hochschul- und Fachrichtungswechsler bewegt sich im Durchschnittsbereich, der für Fachhochschulen deutlich unter der Uni-Quote liegt. Die Stärke des Schwundes wird an den Fachhochschulen und vor allem bei der G-S-O-FH Nürnberg durch die Anzahl der Studienabbrecher und nicht der Studienwechsler bestimmt.

Bis auf Bauingenieurwesen liegen die Schwund- und Studienabbrecherquoten in allen Fachbereichen der G-S-O-FH - soweit Vergleichsdaten vorliegen - deutlich bis sehr deutlich über dem Bundesdurchschnitt der Fachbereiche.

In welchem Semester erfolgte der Studienabbruch?

Die Abbildung 4 wird die Verteilung des Studienabbruchs auf die Lehrplan- und die Studiensemester dargestellt. Berücksichtigt wurden dabei nur die Immatrikulationsjahrgänge 1994/5 und 1995/6, da aus den späteren Anfängerjahrgängen noch zu viele Studierende immatrikuliert sind.

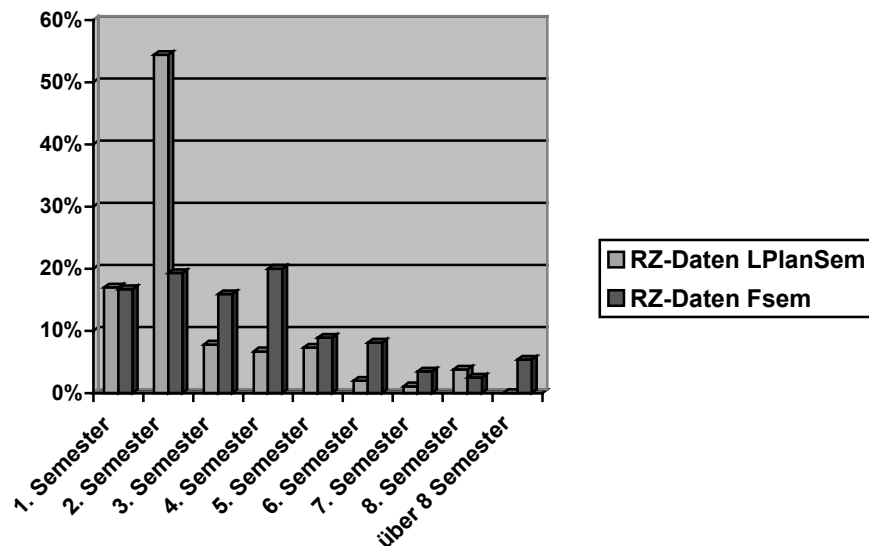


Abb. 4: In welchem Semester erfolgte der Abbruch?

Über ein Drittel der Abbrecher haben demnach die Fachhochschule bis zum Ende des zweiten Semesters wieder verlassen; bis Ende des vierten Semesters sogar 71,9 Prozent. Nur etwa 5 Prozent der Dropouts studiert so lange bis theoretisch ein Examen abgelegt werden könnte. Für die meisten Abbrecher scheint das Studium demnach nur eine kurze Orientierungsphase zu sein; Studienabbrecher, die länger studieren als der Durchschnitt der Absolventen sind demnach in der Minderheit (ca 3 %); allerdings dürfte es sich bei ihnen um die problematischen und tragischen Abbruchfälle handeln. Hier ist sicher auch von einer Vergeudung öffentlicher und persönlicher Ressourcen zu sprechen.

Die Werte unserer "Langzeitabbrecher" liegen dabei unter denen der HIS-Studie von 1994 (Lewin 1955, Lewin 1999, S.43); damals wurde ein Median von 4 Semestern berechnet (unser Median beträgt 3 Semester); auch bei den Studienabbrechern, die länger als der Durchschnitt der Absolventen studieren, ergab sich bei dieser HIS-Studie ein Wert von knapp 23 Prozent, allerdings bezogen auf Deutsche Hochschulen generell (Lewin 1999, S. 43 f.).

6. Diskussion der Ergebnisse

Die **Ergebnisse der schriftlichen Befragung** der Dropouts des WS 2001/02 dürfen nur sehr vorsichtig interpretiert werden, da sie durch die geringe Rücklaufquote keinesfalls als repräsentativ betrachtet werden können. Es ist zu erwarten, dass vorwiegend diejenigen Ehemaligen auf die Befragung reagiert haben, die ihr Studium in relativ positiver Erinnerung und/oder es als Erfahrungs- und Reifemöglichkeit positiv verarbeitet haben. Prüfungsbedingte Ursachen oder Überforderungen durch die Studieninhalte werden relativ selten als Abbruchsursache genannt. Der Hauptgrund liegt nach den Äußerungen in der gewonnenen Distanz zum Studium, die sich im Verlauf entwickelte. Hinter dieser Begründung können natürlich auch vielseitige Frustrationserlebnisse liegen. In der emotionalen Auseinandersetzung mit dem vergangenen Studium (spontane Assoziationen) zeigt sich ein vorwiegend negativ gefärbtes Bild, das auch von den Antworten nach den Stärken und Schwächen des Studiums bestärkt wird. In der Erinnerung dominieren dabei: Massenbetrieb, Anonymität und schlechte Lehrqualität. Positive Aspekte, wie persönliche Atmosphäre, aufgeschlossene Professoren und gewonnenen Lebenserfahrung werden zwar auch genannt, prägen aber nicht das Erinnerungsbild. Eigene Schwächen werden bei den Begründungen nur vereinzelt thematisiert. (Rationalisierung als Technik, das eigene Versagen zu bewältigen?).

Interessant ist, dass (bei den vorgebrachten Ursachen) die Mehrzahl der Befragten angibt, keinen Veränderungsbedarf bei den Fachbereichen zu sehen. Die Veränderungswünsche - durch die ein Abbruch hätte vermieden werden können - konzentrieren sich auf eine bessere Betreuung/Integration in den Studienbereich und sollten auf die Umsetzungsmöglichkeiten hin diskutiert werden.

Die Befragten scheinen ihre Dropout-Situation relativ gut verarbeitet zu haben. Die meisten beenden das Studium in Nürnberg auch in den ersten Semestern, d.h. sie betrachten ihr Studium als Orientierungsphase, die gewonnene Distanz zum Studium als Lebenserfahrung und sind auch mit ihrer momentanen Situation relativ zufrieden.

Bei den **Längs- und Querschnittsanalysen** ausgewählter Daten der Hochschulstatistik zeigt sich ein beunruhigendes Bild: Die durchschnittliche Abbrecherquote an der G-S-O-FH liegt in den vergangenen Jahren zwischen 30 und 36 Prozent und damit deutlich über den Daten, die von der aktuellen HIS-Studie für Fachhochschulen in Deutschland berichtet werden (20 Prozent). Durch sonstige Studienabgänge ohne Examen (ca. 10 Prozent) erhöht sich die Schwundquote unserer Studenten auf durchschnittlich 42 Prozent, wobei allerdings sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehen.

Einen positiven Akzent erhält die hohe Schwundquote dadurch, dass die meisten Dropouts ihre Entscheidung in den ersten Studiensemestern meist bis zur Vorprüfung gefällt haben. Natürlich wäre es wesentlich besser, wenn diese Entscheidung noch weiter vorverlegt werden könnte oder durch entsprechende Beratung und/oder Auswahl vermieden werden könnte. Die Abbrecherquote kann natürlich auch im positiven Sinne als Qualitätsanspruch der Ausbildungsstätte interpretiert werden.

In der "HIS-Studienabbruchstudie 2002" wird dies allerdings anders interpretiert: "Der Umfang des Studienabbruchs spielt in der bildungspolitischen Diskussion eine gewichtige Rolle. Er wird zu Recht als ein Kriterium für Erfolg, Attraktivität und Effektivität der akademischen Ausbildung gewertet. Wie viele Studienanfänger in den Universitäten und Fachhochschulen zu einem erfolgreichen Studienabschluss geführt werden, macht zumindest zum Teil die Leistungsfähigkeit dieser Bildungsinstitutionen offensichtlich. Je mehr Studierende ihr Studium ohne Examen abbrechen, um so höher die Fehlleitung von finanziellen, aber auch von Humanressourcen" (Heublein u.a. 2002, S.1).

Die hohe Schwundquote bedeutet demnach für die G-S-O-Fachhochschule und ihre Studierenden ein hohes Maß an wirtschaftlicher und persönlicher Ressourcenverschwendung. Berücksichtigt man noch den Aspekt, dass absolventengebundene Aspekte in die staatliche Hochschulförderung mit einbezogen werden können, dann lässt sich ein Verlust von über 40 Prozent der Studierenden nur schwer als Qualitätsbeweis für die Ausbildung "verkaufen". Wir sollten deshalb diskutieren, welche Möglichkeiten existieren, um die Schwundquote zu verringern. Folgende Aspekte erscheinen sinnvoll:

- Detaillierte Analyse der Abbruchsgründe. Nur wenn man sie genau kennt, kann man gezielt vorgehen.
- Intensivere Verzahnung zwischen Schule und Fachhochschule.
- Intensivierung der Betreuung/Beratung vor und während der ersten Semester (Mentorensysteme einführen), damit potentielle Abbrecher frühzeitig erkannt und unterstützt werden können.
- Fachbereichsspezifische Auswahlverfahren entwickeln, einsetzen und auf Validität überprüfen

- Fachbereichsspezifische Auswahlverfahren entwickeln, einsetzen und auf Validität überprüfen
- Intensivierung der Studienberatung in den ersten Semestern bei auftretenden Prüfungsproblemen.
- Lehrinhalte und Prüfungsanforderungen auf Praxisbezug hin überprüfen.
- Evaluation der Lehre ernst nehmen und die Qualität der Lehre/des Studiums im Diskurs mit den Studierenden weiterentwickeln.

7. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, Ursachen und Umfang der Schwundquote der Studierenden an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule in Nürnberg zu analysieren. Dazu wurden alle ohne Abschluss exmatrikulierten Studierenden des WS 2001/02 angeschrieben und gebeten einen Fragebogen zu beantworten. Parallel dazu wurde eine Längsschnittanalyse der Studienanfängerjahrgänge 1994/95 bis 1997/98 und eine periodische Analyse (Querschnittanalyse) der exmatrikulierten Studierenden von WS 1999/00 bis WS 2001/02 durchgeführt.

Die durchschnittliche Schwundquote liegt in diesem Zeitraum bei 42 Prozent, die geschätzte Studienabbruchsquote bei etwa 33 Prozent, wobei etwa die Hälfte davon prüfungsbedingt ist. Diese Quoten liegen deutlich über den Daten der aktuellen HIS-Studie. Zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehen sehr große Unterschiede: Die niedrigsten Quoten finden sich beim Fachbereich Gestaltung, dann folgen Bauingenieurwesen, Sozialwesen, Betriebswirtschaft und die anderen technischen Fachbereiche, wobei der Fachbereich Informatik die höchste Schwundquote besitzt.

Die Abbruchsursachen liegen teilweise in prüfungsbedingten Anforderungen, der sich relativ schnell entwickelnden Distanz zum Studium und der Erfahrung, dass die Studienwahl einfach ein Fehler war.

Die meisten Abbrüche finden in den ersten vier Studiensemestern statt, so dass wir sie noch als hilfreiche, wenn auch schmerzhaft Lebenserfahrung in einer Orientierungsphase betrachten können.

Dennoch ist die Schwundquote zu hoch und kann die Ausbildungsqualität an der G-S-O-Fachhochschule nicht eindeutig positiv profilieren.

8. Anhang

8.1 Literaturverzeichnis

Heublein, U. u.a. (2002): Studienabbruchstudie 2002. Die Studienabbrecherquoten in den Fächergruppen und Studienbereichen der Universitäten und Fachhochschulen. Hannover: HIS-Kurzinformationen.

IHF / Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (1997)(Hg.): Beiträge zur Hochschulforschung- Themenheft "Studienabbruch". Heft 4, München.

Lewin, K. (1995): *Studienabbrecher 1994 - Zukunftsperspektiven*. Hannover: HIS-Kurzinformationen (A 15/95).

Lewin, K. u.a.(1997): Exmatrikuliertenbefragung an der Universität Bamberg im Studienjahr 1995/96. Hannover: HIS-Kurzinformationen AI/95.

Lewin, K. (1997): Studienabbruch - Bildungslebensläufe. Die Untersuchungsmethoden von HIS und ihre Ergebnisse. In: Bayerisches Staatsinstitut ... / IHF 4, 349-370

Lewin, K. (1999): Studienabbruch in Deutschland. In: Schröder-Gronostay, M. & Daniel, D. (Hg.), 17-49

Schröder-Gonostay, M. (1999): Studienabbruch - Zusammenfassung. In: Schröder-Gronostay, M. & Daniel, D. (1999)(Hg.), 209-240.

Schröder-Gronostay, M. & Daniel, D. (1999)(Hg.): Studienerfolg und Studienabbruch. Beiträge aus Forschung und Praxis. Neuwied: Luchterhand.

Ulmer, P. (1997): Begrüßung zur Tagung "Studienabbruch". In: IHF, 319-324.

Wellhöfer, P.R. (1997): Grundstudium sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen. 2. Aufl., Stuttgart: Enke.

Wellhöfer P.R. (2002): Das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik aus der Sicht der AbsolventInnen. Befragung der AbsolventInnen der Studienjahre 1996/96 bis 2000/01. G-S-O-FH FB SW: Unveröffentlichter Untersuchungsbericht.

8.2 Untersuchungsfragebogen Studiendekan

Peter. R. Wellhöfer
Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg
Studiendekan
Fachbereich Sozialwesen
Bahnhofstr. 87
90402 Nürnberg

Befragung exmatrikulierter Studierender der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg

Sehr geehrte Ehemalige,

Sie waren in den vergangenen Semestern an unserer Fachhochschule eingeschrieben und setzen Ihr Studium - aus welchen Gründen auch immer - nicht mehr bei uns fort. Wir sind als Ausbildungsstätte natürlich sehr daran interessiert, die Gründe zu erfahren, warum Sie uns verlassen haben, weil wir die Anzahl der Studienabbrecher und -wechsler möglichst klein halten wollen. Wir wollen die Lehr- und Studienqualität verbessern und sind deshalb sehr an Ihren Erfahrungen als ehemalige/r "Kundin/Kunde" interessiert.



Auf Wunsch der Hochschulleitung untersuchen wir im Rahmen der Lehrveranstaltung "Sozialwissenschaftliche Methoden im Hauptstudium" mit einer studentischen Arbeitsgruppe das Thema "Studienabbrecher und -wechsler". Ich bitte Sie mir und vor allem der studentischen Arbeitsgruppe (Leistungsnachweis!) zu helfen: Bitte beantworten Sie den Fragebogen und schicken Sie ihn möglichst bald, spätestens innerhalb der nächsten drei Wochen im beiliegenden (frankierten) Antwortumschlag an meine Adresse zurück.

Im folgenden Fragebogen werden Ihre Erfahrungen mit dem Studium in Nürnberg und der Zeit danach angesprochen. Mit der Beantwortung der Fragen geben Sie uns wichtige Informationen, die wir benötigen, um das Studienangebot besser auf die Bedürfnisse der Studierenden auszurichten.

Ich versichere Ihnen, daß bei der Auswertung und Darstellung der Untersuchungsergebnisse keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind und daß Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden frankierten Antwortumschlagmöglichst bis zum 12. April 2002 an die oben genannte Adresse (z.H. Prof. P.R. Wellhöfer) zurück.

Die Ergebnisse der Befragung werden im Wintersemester 2002/03 vorliegen. Ich bin gerne bereit Sie darüber zu informieren. Sie müssen mir dazu nur getrennt vom Fragebogen Ihre email-Adresse unter dem Stichwort "dropouts" mitteilen (Adresse s.o.).

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Peter R. Wellhöfer

Fragen zum Studium:

1. Bitte ergänzen Sie als spielerischen Einstieg in den Fragebogen spontan den folgenden Satz: "Wenn ich an mein Studium an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg denke, dann fällt mir spontan folgendes ein:

"....."

Anmerkung: Sollte aus Ihren Angaben nicht deutlich sein, wie Sie die Aussage(n) meinen, dann markieren Sie bitte die einzelnen Aussage(n) mit + (positiv), - (negativ) oder o (neutral).

- 2.1 Was war der ausschlaggebende Grund, dass Sie Ihr Studium in Nürnberg beendet haben?

.....

- 2.2 Welche Gründe spielten noch eine Rolle, dass Sie Ihr Studium in Nürnberg beendet haben?

Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Antworten an.

- Vorprüfung endgültig nicht bestanden
- Abschlussprüfung endgültig nicht bestanden
- neue berufliche Ziele / Chancen ohne Examen
- Distanz zum Studium; Irrtum bei der Wahl des Studiums/Berufs
- schlechte Arbeitsmarktchancen nach dem Studium
- finanzielle Schwierigkeiten, mußte Geld verdienen
- Studienfachwechsel, weil
- Hochschulwechsel, weil.....
- wollte private Auszeit nehmen / familiäre Gründe, weil.....
- Sonstiges:.....

- 3.1 Was waren für Sie die Stärken des Studiums an der G-S-O-FH Nürnberg?

(Bitte möglichst konkret beschreiben; wenn erforderlich: bitte Rückseite des Bogens verwenden)

.....

- 3.2 Was waren für Sie die Schwächen des Studiums an der GSO-FH Nürnberg?

(Bitte möglichst konkret beschreiben; wenn erforderlich: bitte Rückseite des Bogens verwenden) .

.....

- 3.3 Welche persönlichen Erfahrungen nehmen Sie aus Ihrem Studium mit?

.....

- 3.3.1 Positiv:

- 3.3.2 Negativ:

4. Wie haben Sie Ihr Studium insgesamt durchgeführt?

- als "Vollzeit-Student(in)" (Studium war wesentlicher Tätigkeitsbereich)
- als "Teilzeit-Student(in)" (neben Arbeit / Familie)
- als "Nebenbei-Student(in)" (Studium lief nebenbei, anderes war mir wichtiger)
- Sonstiges:

5. Was hätten wir im Fachbereich verändern müssen, damit Sie weiter bei uns studiert hätten?

.....

- 6.1 Welche Zugangsvoraussetzungen zum Studium hatten Sie?

- Fachhochschulreife (FOS)
- Allgemeine Hochschulreife (Gymnasium)
- Sonstiges:

- 6.2 Wie viele Fachsemester (=studierte Semester insgesamt, einschließlich der praktischen Studiensemester) haben Sie bis zu Ihrer Exmatrikulation studiert?.....Fachsemester



7. In welchem Fachbereich haben Sie studiert?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Architektur | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaft |
| <input type="checkbox"/> Bauingenieurwesen | <input type="checkbox"/> Gestaltung |
| <input type="checkbox"/> Informatik | <input type="checkbox"/> Maschinenbau- und Vers.-technik |
| <input type="checkbox"/> Nachrichten- und Feinwerktechnik | <input type="checkbox"/> Sozialwesen |
| <input type="checkbox"/> Technische Chemie | <input type="checkbox"/> Werkstofftechnik |
| <input type="checkbox"/> Verfahrenstechnik | <input type="checkbox"/> Versorgungstechnik |
| <input type="checkbox"/> Elektr. Energie- u. Automat.-technik | <input type="checkbox"/> Sonstiges: |

Fragen zur Tätigkeit nach dem Studium an der GSOFH Nürnberg:**8.1 Wie ist Ihre momentane berufliche Situation?**

- keine berufliche Tätigkeit, weil ich weiter studiere (gleich weiter mit Frage 8.4)
- keine berufliche Tätigkeit, weil ich mit meinen Kindern/familiären Verpflichtungen
- voll ausgelastet bin (gleich weiter mit Frage 8.4)
- bin arbeitslos seit Monaten (gleich weiter mit Frage 8.4)
- bin in einer Berufsausbildung zum/zur
- ich bin teilzeitbeschäftigt fürStunden in der Woche
- ich bin vollzeitbeschäftigt als
- Sonstiges:

8.2 Meine momentane berufliche Tätigkeit ist

- inhaltlich dem Studium nahe
- meine früher erlernte Berufstätigkeit
- etwas ganz Neues

8.3 Wie hoch ist Ihr momentanes monatliches Bruttoeinkommen?

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> unter 1.000.- Euro | <input type="checkbox"/> 1.000.- bis 1.5000.- Euro | <input type="checkbox"/> 1.500.-bis 2.000.- Euro |
| <input type="checkbox"/> 2.000.- bis 2.500.- Euro | <input type="checkbox"/> 2.500.- bis 3.000.- Euro | <input type="checkbox"/> über 3.000.- Euro |
| <input type="checkbox"/> trifft nicht zu, weil..... | | |

8.4 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen (beruflichen) Situation / Tätigkeit?

- sehr unzufrieden 0---1---2---3---4---5---6 sehr zufrieden
teils/teils

Bitte begründen Sie Ihre Einstufung:

Angaben zur Person:

9.1 Geschlecht: weiblich männlich

9.2 Alter:..... Jahre

9.3 Familienstand: ledig verheiratet eheähnliche Partnerschaft geschieden

9.4 Haben Sie Kinder? nein ja, Alter des/r Kind(er):.....Jahre

9.5 Sie haben bei diesem Fragebogen verschiedene Aspekte Ihres Studiums beschreiben können. Kein Fragebogen kann allen individuellen Situationen entsprechen. Beschreiben Sie bitte im Folgenden noch die Aspekte, die im Fragebogen nicht angesprochen wurden, die aus Ihrer persönliche Sichtweise aber wichtig sind:

- Eigentlich wurde für mich alles Wesentliche angesprochen
- Folgende Punkte sind mir noch besonders wichtig:

.....
(wenn erforderlich, bitte Rückseite verwenden)

Vielen Dank für Ihre Hilfe

8.3 Tabellen der Hochschulstatistik zu den einzelnen Fachbereichen

In den folgenden Seiten werden die Ergebnistabellen der Fachhochschulstatistik für die Ausbildungsrichtung Technik insgesamt und für die einzelnen Fachbereiche dargestellt. Dabei werden sowohl die Tabellen der Längsschnitts-, als auch die der Querschnittsanalyse pro Fachbereich dargestellt um einen leichteren Vergleich der unterschiedlichen Analysetechniken zu erlauben.

Bei der Interpretation der Längsschnittsanalyse (Verlaufsanalyse) ist zu beachten, dass nur 58,5 Prozent der Studienanfänger des Jahrganges 97/98 bisher exmatrikuliert wurden; d.h. 41,5 Prozent sind noch an der G-S-O-Fachhochschule immatrikuliert. Auch vom Anfängerjahrgang 96/97 befinden sich noch 19,0 Prozent im Studium (siehe Tab. 11).

Bei der Interpretation der Querschnittsanalyse (periodische Exmatrikulation) ist zu beachten, dass sich die Zahlen im Studienjahr 2001/02 nur auf das Wintersemester beziehen. Die Zahlen können demnach durch Besonderheiten in der Studienorganisation verzerrt werden.

Bei der Analyse wurden nur die "klassischen" Fachbereiche berücksichtigt. Für neue Bereiche wie IB, FM, MD oder WIN liegen noch zu wenig Daten vor.

Inhaltsverzeichnis des Tabellenteils:		Seite
Tab. 1 a	Verlaufsanalyse in der Ausbildungsrichtung Technik	29
Tab. 1 b	Periodische Exmatrikulation in der Ausbildungsrichtung Technik	29
Tab. 2 a – 11 b	Verlaufsanalyse und periodische Exmatrikulation in den Technischen Fachbereichen	29 - 38
Tab. 12 a + b	Verlaufsanalyse und periodische Exmatrikulation im FB Betriebswirtschaft	39
Tab. 13 a + b	Verlaufsanalyse und periodische Exmatrikulation im FB Kommunikationsdesign	40
Tab. 14 a + b	Verlaufsanalyse und periodische Exmatrikulation im FB Sozialwesen	41
Tab. 15 a + b	Verlaufsanalyse: Fachsemester, Lehrplansemester und Exmatrikulation (Gesamt)	42
Tab. 16 a 1	Fachsemester, Lehrplansemester und Exmatrikulation in den einzelnen Fach	43
16 a 2	bereichen	

Ausbildungsrichtung: Technik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=998		Jahrgang 1995/96 n=903		Jahrgang 1996/97 n=941		Jahrgang 1997/98 n=810	
	f	f%	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	979	98,1	871	96,5	799	84,9	540	66,7
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	483	48,4	419	46,4	345	36,7	133	16,4
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	210	21,0	157	17,4	184	19,6	150	18,5
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	29	2,9	20	2,2	12	1,3	13	1,6
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	39	3,9	43	4,8	37	3,9	35	4,3
Keine Rückmeldung (07)	142	14,2	136	15,1	139	14,8	140	17,3
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	17	1,7	21	2,3	28	3,0	19	2,3
Hochschulwechsel (04)	40	4,0	44	4,9	40	4,3	33	4,1
Sonstiges (05, 08, 09)	29	2,9	22	2,4	24	2,6	17	2,1
Geschätzte Abbrüche	420	42,1	356	39,4	372	39,5	338	41,7

Tab. 1 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 in der Ausbildungsrichtung Technik. (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten des jeweiligen Studienjahres)

Ausbildungsrichtung Technik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=1027		Studienjahr 2000/01 n=1038		Studienjahr 2001/02 nur WS n=449	
	f	f%	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	515	50,1	515	49,6	254	56,6
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	226	22,0	210	20,2	73	16,3
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	39	3,8	34	3,3	17	3,8
Keine Rückmeldung (07)	150	14,6	154	14,8	57	12,7
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	25	2,4	41	4,0	6	1,3
Hochschulwechsel (04)	36	3,5	43	4,1	16	3,6
Sonstiges (05, 08, 09)	33	3,2	41	4,0	29	6,5
Geschätzte Abbrüche	415	40,4	398	38,3	147	32,7

Tab. 1 b : Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren in der Ausbildungsrichtung Technik (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich Architektur Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=116		Jahrgang 1995/96 n=124		Jahrgang 1996/97 n=131		Jahrgang 1997/98 n=121	
	f	f%	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	116	100	121	97,6	116	88,6	82	67,8
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	59	50,9	58	46,8	50	38,2	12	9,9
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	7	6,0	16	12,9	15	11,5	9	7,4
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	0	0	1	0,8	0	0	1	0,8
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	7	6,0	8	6,5	11	8,4	10	8,3
Keine Rückmeldung (07)	24	20,7	19	15,3	26	19,9	33	27,3
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	1	0,9	0	0	1	0,8	2	1,7
Hochschulwechsel (04)	13	11,2	16	12,9	10	7,6	11	9,1
Sonstiges (05, 08, 09)	5	4,3	3	2,4	3	2,3	4	3,3
Geschätzte Abbrüche	38	32,8	44	35,5	52	39,7	53	43,8

Tab. 2 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Architektur (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Architektur Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=106		Studienjahr 2000/01 n=114		Studienjahr 2001/02 nur WS n=52	
	f	f%	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	51	48,1	64	56,1	33	63,5
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	18	17,0	14	12,3	1	1,9
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	6	23,6	6	25,4	3	21,2
Keine Rückmeldung (07)	19		23		8	
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	1	11,3	2	4,9	0	13,5
Hochschulwechsel (04)	8		4		6	
Sonstiges (05, 08, 09)	3		1		1	
Geschätzte Abbrüche	43	40,6	43	37,7	12	23,1

Tab. 2 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Architektur (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Bauingenieurwesen Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=97		Jahrgang 1995/96 n=104		Jahrgang 1996/97 n=115		Jahrgang 1997/98 n=103	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	95	97,9	99	95,2	98	85,2	67	65,1
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	74	76,3	71	68,3	61	53,4	40	38,8
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	6	6,2	8	7,7	15	13,0	10	9,7
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	2	2,1	1	1,0	1	0,9	2	1,9
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	5	5,2	1	1,0	0	0	1	1,0
Keine Rückmeldung (07)	5	5,2	11	10,6	16	13,9	8	7,8
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	1	1,0	4	3,9	2	1,7	1	1,0
Hochschulwechsel (04)	0	0	1	1,0	1	0,9	4	3,9
Sonstiges (05, 08, 09)	2	2,1	2	1,9	2	1,7	1	1,0
Geschätzte Abbrüche	18	18,6	21	20,2	32	27,8	21	20,4

Tab. 3 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Bauingenieurwesen (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Bauingenieurwesen Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=101		Studienjahr 2000/01 n=117		Studienjahr 2001/02 nur WS n=78	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	74	73,3	77	65,8	56	71,8
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	12	11,9	11	9,4	10	12,8
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	3	7,9	2	15,4	0	9,0
Keine Rückmeldung (07)	5		16		7	
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	2	6,9	2	9,4	0	6,4
Hochschulwechsel (04)	1		4		2	
Sonstiges (05, 08, 09)	4		5		3	
Geschätzte Abbrüche	20	19,8	29	24,8	17	21,8

Tab. 3 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Bauingenieurwesen (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Elektrotechnik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=222		Jahrgang 1995/96 n=164		Jahrgang 1996/97 n=163		Jahrgang 1997/98 n=122	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	220	99,1	159	97,0	125	76,7	76	62,3
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	99	44,6	82	50,0	51	31,3	14	11,5
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	64	28,8	27	16,5	41	25,2	24	19,7
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	7	3,2	9	5,5	5	3,1	5	4,1
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	6	2,7	5	3,1	5	3,1	7	5,7
Keine Rückmeldung (07)	24	10,8	19	11,6	13	8,0	16	13,1
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10)		5	4	2,3	8	4,9	4	3,3
Hochschulwechsel (04)		7	9	5,5	8	4,9	2	1,6
Sonstiges (05, 08, 09)		8	4	2,3	4	2,5	4	3,3
Geschätzte Abbrüche	101	45,5	60	36,6	64	39,3	52	42,6

Tab. 4 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Elektrotechnik (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Elektrotechnik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=223		Studienjahr 2000/01 n=218		Studienjahr 2001/02 nur WS n=84	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	106	47,5	90	41,3	36	42,9
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	48	21,5	45	20,6	18	21,4
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:		19,3		19,3		17,9
Aufgabe des Studiums (06)	9		6		7	
Keine Rückmeldung (07)	34		36		8	
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10)	7	12,1	12	18,8	2	17,9
Hochschulwechsel (04)	11		12		5	
Sonstiges (05, 08, 09)	8		17		8	
Geschätzte Abbrüche	91	40,8	87	39,9	33	39,3

Tab. 4 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Elektrotechnik (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Feinwerktechnik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=87		n=50		n=43		n=57	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	85	97,7	49	98,0	40	93,0	35	61,4
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	33	37,9	22	44,0	23	53,5	5	8,8
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	20	23,0	10	20,0	9	20,9	14	24,6
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	4	4,6	1	2,0	1	2,3	1	1,8
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	3	3,5	0	0	0	0	1	1,8
Keine Rückmeldung (07)	19	21,8	6	12,0	6	14,0	10	17,5
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	1	1,2	0	0	0	0	1	1,8
Hochschulwechsel (04)	4	4,6	0	0	0	0	0	0
Sonstiges (05, 08, 09)	1	1,2	1	2,0	1	2,3	3	5,3
Geschätzte Abbrüche	46	52,9	17	34,0	16	37,2	26	45,6

Tab. 5 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Feinwerktechnik (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Feinwerktechnik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=26	
	n=101		n=59		n=26	
Exmatrikulationsgründe:	f	f%*	f	f%	f	f%
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	63	62,4	36	61,9	16	61,5
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	16	15,8	12	20,3	9	34,6
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:		11,9		6,8		3,9
Aufgabe des Studiums (06)	1		1		0	
Keine Rückmeldung (07)	11		3		1	
Sonstiger "Schwund":		0		11,9		0
Studiengangwechsel (10)	0		2		0	
Hochschulwechsel (04)	0		5		0	
Sonstiges (05, 08, 09)	0		0		0	
Geschätzte Abbrüche	28	27,7	16	27,1	10	38,5

Tab. 5 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Feinwerktechnik (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Informatik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=90		Jahrgang 1995/96 n=101		Jahrgang 1996/97 n=141		Jahrgang 1997/98 n=131	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	89	98,9	94	93,1	117	83,0	93	71,0
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	24	26,7	30	29,7	24	17,0	12	9,2
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	32	35,6	25	24,8	39	27,7	34	26,0
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	5	5,6	3	3,0	3	2,1	4	3,1
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	3 20	3,3 22,2	7 19	6,9 18,8	4 35	2,9 24,8	5 31	3,8 23,7
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	1 0 4	2,2 0 4,4	2 3 5	2,0 3,0 5,0	3 3 6	2,1 2,1 4,3	1 4 2	0,8 3,1 1,5
Geschätzte Abbrüche	60	66,7	54	53,5	81	57,5	74	56,5

Tab. 6 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB IN
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Informatik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=118		Studienjahr 2000/01 n=148		Studienjahr 2001/02 nur WS n=63	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	28	23,7	41	27,7	26	41,3
Prüfungsbedingte Exmatrikulati- on (02, 03)	57	48,3	64	43,2	16	25,4
Weitere (wahrscheinliche) Ab- bruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	6 17	19,5	4 19	15,5	2 11	20,6
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	2 5 3	8,5	10 4 6	13,5	2 0 6	12,7
Geschätzte Abbrüche	80	67,8	87	58,8	29	46,0

Tab. 6 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Informatik
(* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Maschinenbau Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=144		n=124		n=127		n=106	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	144	100,0	122	98,4	112	88,2	76	71,7
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	75	52,1	59	47,6	49	38,6	29	27,4
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	30	20,8	24	19,4	28	22,0	25	23,6
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	7	4,9	4	3,2	2	1,6	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	4	2,8	6	4,8	6	4,7	3	2,8
Keine Rückmeldung (07)	15	10,4	18	14,5	14	11,0	10	9,4
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	6	4,2	0	0	2	1,6	3	2,8
Hochschulwechsel (04)	5	3,5	7	5,6	10	7,9	4	3,8
Sonstiges (05, 08, 09)	2	1,4	4	3,2	1	0,8	2	1,9
Geschätzte Abbrüche	56	38,9	52	41,9	50	39,4	38	35,9

Tab. 7 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB MB (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Maschinenbau Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=65	
	n=136		n=166		n=65	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	67	49,3	84	50,6	37	56,9
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	28	20,6	36	21,7	10	15,4
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	7	20,6	9	16,9	1	16,9
Keine Rückmeldung (07)	21		19		10	
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	5	11,0	5	10,8	1	10,8
Hochschulwechsel (04)	5		6		2	
Sonstiges (05, 08, 09)	3		7		4	
Geschätzte Abbrüche	56	41,2	64	38,6	21	32,3

Tab. 8 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Maschinenbau (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Technische Chemie Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=65		Jahrgang 1995/96 n=71		Jahrgang 1996/97 n=69		Jahrgang 1997/98 n=44	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	64	98,5	63	88,7	56	81,2	26	59,1
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	36	55,4	28	39,4	28	40,6	2	4,6
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	13	20,0	10	14,1	12	17,4	12	27,3
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	0	0	0	0	0	0	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Ab- bruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	1	1,5	6	8,5	5	7,3	2	4,6
Keine Rückmeldung (07)	9	13,9	16	22,5	7	10,2	4	9,1
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	0	0	0	0	0	0	2	4,6
Hochschulwechsel (04)	4	6,2	2	2,8	2	2,9	3	6,8
Sonstiges (05, 08, 09)	1	1,5	1	1,4	2	2,9	1	2,3
Geschätzte Abbrüche	23	35,4	32	45,1	24	34,8	18	40,9

Tab. 8 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Technische Chemie (* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Technische Chemie Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=77		Studienjahr 2000/01 n=70		Studienjahr 2001/02 nur WS n=35	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	35	45,5	34	48,6	22	62,9
Prüfungsbedingte Exmatriku- lation (02, 03)	20	26,0	11	15,7	5	14,3
Weitere (wahrscheinliche) Ab- bruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	1	1,3	4	5,7	2	5,7
Keine Rückmeldung (07)	14	18,1	15	21,4	2	5,7
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	3	3,9	3	4,3	1	2,9
Hochschulwechsel (04)	2	2,6	2	2,9	0	0
Sonstiges (05, 08, 09)	2	2,6	1	1,4	4	11,4
Geschätzte Abbrüche	35	45,5	30	42,9	9	25,9

Tab. 8 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Technische Chemie (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Versorgungstechnik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=63		n=59		n=60		n=48	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	62	98,4	59	100	52	86,7	31	64,6
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	35	55,6	38	64,4	25	41,7	9	18,8
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	12	19,1	7	11,9	12	20,0	7	14,6
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	0	0	1	1,7	0	0	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	4	6,3	3	5,1	2	3,3	4	8,3
Keine Rückmeldung (07)	6	9,5	8	13,6	5	8,3	9	18,8
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	0	0	2	3,4	4	6,7	1	2,1
Hochschulwechsel (04)	2	3,2	0	0	1	1,7	1	0
Sonstiges (05, 08, 09)	3	4,8	0	0	3	5,0	0	0
Geschätzte Abbrüche	22	34,9	19	32,2	19	31,7	20	41,7

Tab. 9 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Versorgungstechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Versorgungstechnik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=15	
	n=62		n=66			
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	35	56,5	43	65,2	8	53,3
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	10	16,1	10	15,2	2	13,3
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:		22,6		15,2		26,7
Aufgabe des Studiums (06)	3		1		1	
Keine Rückmeldung (07)	11		9		3	
Sonstiger "Schwund":		4,8		4,6		6,7
Studiengangwechsel (10)	0		0		0	
Hochschulwechsel (04)	2		2		0	
Sonstiges (05, 08, 09)	1		1		1	
Geschätzte Abbrüche	24	38,7	20	30,3	6	40,0

Tab. 9 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Versorgungstechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Verfahrenstechnik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=78		n=79		n=64		n=52	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	78	100	79	100	56	87,5	35	67,3
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	30	38,5	24	30,4	19	29,7	2	3,9
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	24	30,8	19	24,4	11	17,2	11	21,2
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	2	2,6	0	0	0	0	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	6	7,7	6	7,6	4	6,3	1	1,9
Keine Rückmeldung (07)	6	7,7	13	16,5	11	17,2	14	26,9
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	2	2,6	9	11,4	6	9,4	4	7,7
Hochschulwechsel (04)	5	6,4	6	7,6	4	6,3	3	5,8
Sonstiges (05, 08, 09)	3	6,4	2	2,5	1	1,6	0	0
Geschätzte Abbrüche	38	48,7	38	48,1	26	40,6	26	50,0

Tab. 10 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Verfahrenstechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Verfahrenstechnik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=15	
	n=64		n=48			
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	41	64,1	28	58,3	9	60,0
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	10	15,6	6	12,5	2	13,3
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:						
Aufgabe des Studiums (06)	1	17,2	1	16,7	1	33,3
Keine Rückmeldung (07)	10		7		4	
Sonstiger "Schwund":						
Studiengangwechsel (10)	2	3,1	3	12,5	0	6,7
Hochschulwechsel (04)	0		0		0	
Sonstiges (05, 08, 09)	0		3		1	
Geschätzte Abbrüche	21	32,8	14	29,2	7	46,7

Tab.10 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Verfahrenstechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Werkstofftechnik Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=36		n=27		n=28		n=26	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	36	100	26	96,3	27	96,4	19	73,1
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	18	50,0	7	25,9	15	53,6	8	30,8
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	2	5,6	11	40,7	2	7,1	4	15,4
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	2	5,6	0	0	0	0	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	0 14	0 38,9	1 7	3,7 25,9	0 6	0 21,4	1 5	3,9 19,2
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	0 0 0	0 0 0	0 0 0	0 0 0	2 1 1	7,1 3,6 3,6	0 1 0	0 3,9 0
Geschätzte Abbrüche	18	50,0	19	70,4	8	28,6	10	38,5

Tab. 11 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Werkstofftechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Werkstofftechnik Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=16	
	n=39		n=32		n=16	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	15	38,5	18	56,3	11	68,8
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	7	18,0	1	3,1	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	2 8	25,6	0 7	21,9	0 3	18,8
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	3 2 9	35,9	2 2 2	18,8	0 1 1	12,5
Geschätzte Abbrüche	17	43,6	8	25,0	3	18,8

Tab. 11 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Werkstofftechnik
(* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Betriebswirtschaft Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=370		Jahrgang 1995/96 n=403		Jahrgang 1996/97 n=401		Jahrgang 1997/98 n=343	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis zum 6.05.2002 exmatrikuliert:	361	97,6	377	93,6	294	73,3	172	50,4
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	226	61,1	235	58,3	174	43,4	50	14,6
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	51	13,8	55	13,7	50	12,5	58	16,9
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	4	1,1	4	1,0	1	0,3	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	7 50	1,9 13,5	9 44	2,2 10,9	11 38	2,7 9,5	9 35	2,6 10,2
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	0 12 11	0 3,2 3,0	1 15 14	0,3 3,7 3,5	1 10 9	0,3 2,5 2,2	0 8 12	0 2,3 3,5
Geschätzte Abbrüche	112	30,3	112	27,8	100	24,9	102	29,7

Tab. 12 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Betriebswirtschaft
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Betriebswirtschaft Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=500		Studienjahr 2000/01 n=456		Studienjahr 2001/02 nur WS n=255	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	317	63,4	319	70,0	149	58,4
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	76	15,2	50	11,0	39	15,3
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe: Aufgabe des Studiums (06) Keine Rückmeldung (07)	6 62	13,6	6 32	8,3	4 45	19,2
Sonstiger "Schwund": Studiengangwechsel (10) Hochschulwechsel (04) Sonstiges (05, 08, 09)	1 16 22	7,8	2 12 35	10,7	1 9 8	7,1
Geschätzte Abbrüche	144	28,8	88	19,3	88	34,5

Tab. 12 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Betriebswirtschaft
(* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Kommunikations-Design Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95		Jahrgang 1995/96		Jahrgang 1996/97		Jahrgang 1997/98	
	n=62		n=59		n=63		n=67	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	61	98,4	58	98,3	56	88,9	27	40,3
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	48	77,4	51	86,4	47	74,6	23	34,3
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	1	1,6	2	3,4	2	3,2	0	0
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	1	1,6	0	0	1	1,6	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	1	1,6	0	0	1	1,6	0	0
Keine Rückmeldung (07)	7	11,3	2	3,4	2	3,2	3	4,5
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	0	0	0	0	0	0	0	0
Hochschulwechsel (04)	3	4,8	2	3,4	2	3,2	0	0
Sonstiges (05, 08, 09)	0	0	1	1,7	1	1,6	1	1,5
Geschätzte Abbrüche	10	16,1	4	6,8	6	9,5	3	4,5

Tab. 13 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Gestaltung
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Kommunikations-Design Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00		Studienjahr 2000/01		Studienjahr 2001/02 nur WS n=37	
	n=64		n=63		n=37	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Exmatrikulationsgründe:						
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	51	79,7	53	84,1	30	81,1
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	2	3,1	2	3,2	1	2,7
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:		17,2		7,9		13,5
Aufgabe des Studiums (06)	0		0		0	
Keine Rückmeldung (07)	11		5		5	
Sonstiger "Schwund":		0		4,8		2,7
Studiengangwechsel (10)	0		0		0	
Hochschulwechsel (04)	0		1		1	
Sonstiges (05, 08, 09)	0		2		0	
Geschätzte Abbrüche	13	20,3	7	11,1	6	16,2

Tab. 13 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Kommunikationsdesign
(*Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Fachbereich: Sozialwesen / Soziale Arbeit Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 SW n=199		Jahrgang 1995/96 SW n=214		Jahrgang 1996/97 SA n=197		Jahrgang 1997/98 SA n=184	
	f	f%*	f	f%	f	f%	f	f%
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	193	97,0	196	91,6	149	75,6	83	45,1
Exmatrikulationsgründe:								
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	139	69,9	136	69,4	69	35,0	19	10,3
Vorprüfung wiederholt nicht bestanden (03)	13	6,5	13	6,6	9	4,6	15	8,2
Abschlussprüfung wiederholt nicht bestanden (02)	1	0,5	0	0	0	0	0	0
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:								
Aufgabe des Studiums (06)	6	3,0	6	3,1	12	6,1	8	4,4
Keine Rückmeldung (07)	27	13,6	24	12,2	35	17,8	32	17,4
Sonstiger "Schwund":								
Studiengangwechsel (10)	0	0	0	0	1	0,5	0	0
Hochschulwechsel (04)	6	3,0	11	5,6	9	4,6	6	3,3
Sonstiges (05, 08, 09)	1	0,5	6	3,0	14	7,1	3	1,6
Geschätzte Abbrüche	47	23,6	43	21,9	56	28,4	55	29,9

Tab. 14 a: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95, 1995/96, 1996/97 und 1997/98 im FB Sozialwesen
(* Prozentwerte beziehen sich auf n= Anzahl der Neuimmatrikulierten)

Fachbereich: Sozialwesen / Soziale Arbeit Exmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Studienjahr 1999/00 n=222		Studienjahr 2000/01 n=204		Studienjahr 2001/02 nur WS n=111	
	f	f%*	f	f%	f	f%
Studium erfolgreich an der G-S-O-FH abgeschlossen (01)	157	70,7	137	61,7	67	60,4
Prüfungsbedingte Exmatrikulation (02, 03)	18	8,1	15	7,4	5	4,5
Weitere (wahrscheinliche) Abbruchgründe:		14,0		17,7		22,5
Aufgabe des Studiums (06)	8		8		3	
Keine Rückmeldung (07)	23		28		22	
Sonstiger "Schwund":		7,3		7,8		10,8
Studiengangwechsel (10)	0		1		0	
Hochschulwechsel (04)	13		11		10	
Sonstiges (05, 08, 09)	3		4		2	
Geschätzte Abbrüche	49	22,1	51	25,0	30	27,0

Tab. 14 b: Periodische Exmatrikulationen in den vergangenen Studienjahren im Fachbereich Sozialwesen (* Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Exmatrikulierten im jeweiligen Studienjahr)

Alle Fachbereiche Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=1628		Jahrgang 1995/96 n=1579		Gesamt n=3207 f %	
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	n=1602		n=1502		n=3104	
Fachsemester:	Erfolg f	Schwund f	Erfolg f	Schwund f	Erfolg f % n=1737	Schwund f % n=1367
1. Fachsemester	-	112	-	116	-	16,7
2. Fachsemester	-	128	-	136	-	19,3
3. Fachsemester	-	128	-	89	-	15,9
4. Fachsemester	-	134	-	139	-	20,0
5. Fachsemester	-	62	-	59	-	8,9
6. Fachsemester	2	60	2	51	0,2	8,1
7. Fachsemester	10	17	3	27	0,8	3,2
8. Fachsemester	66	21	70	13	7,8	2,5
9. Fachsemester	172	11	185	12	20,6	1,7
10. Fachsemester	278	4	232	6	29,4	0,7
11. Fachsemester	138	7	152	2	16,7	0,7
12. Fachsemester	140	8	133	3	15,7	0,8
13. Fachsemester	57	3	64	7	6,9	0,7
14. Fachsemester	23	4	-	1	1,3	0,4
15. Fachsemester	10	7	-	-	0,6	0,5
n=	896	706	841	661	100,0	100,1
Md (gesamt) = 3,3						

Tab. 15 a: Fachsemester und Exmatrikulation: Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95 und 1995. Die weiteren Jahrgänge wurden nicht berücksichtigt, da bei ihnen noch relativ viele Studierende immatrikuliert sind.

Alle Fachbereiche Neuimmatrikulierte Studierende im Studienjahr:	Jahrgang 1994/95 n=1628		Jahrgang 1995/96 n=1579		Gesamt f % n=3207	
Davon bis 6.05.2002 exmatrikuliert:	n=1602		n=1502		n=3104	
Lehrplansemester:	Erfolg f	Schwund f	Erfolg f	Erfolg f	Erfolg f % n=1737	Schwund f % n=1367
1. Lehrplansemester	-	115	-	117	-	17,0
2. Lehrplansemester	-	379	-	365	-	54,4
3. Lehrplansemester	-	58	-	48	-	7,8
4. Lehrplansemester	-	51	-	40	-	6,7
5. Lehrplansemester	-	52	-	48	-	7,3
6. Lehrplansemester	-	9	-	18	-	2,0
7. Lehrplansemester	7	8	7	7	0,8	1,1
8. Lehrplansemester	889	34	834	18	99,2	3,8
n=	896	706	841	661	100,0	100,1
Md (gesamt) = 2,1						

Tab. 15 b: Lehrplansemester und Exmatrikulation. Verlaufsanalyse der StudentInnenjahrgänge 1994/95 und 1995/96. Spätere Jahrgänge wurden nicht berücksichtigt, weil relativ viele Studierende noch immatrikuliert sind.

Studienjahr 1999/00	Fachbereiche													Gesamt	
	AR	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT		
Fachsemester	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	fc%
1. Fachsem.	5	2	8	17	3	7	0	8	11	4	9	1	0	75	9,8
2. Fachsem.	7	5	20	32	6	11	1	16	8	4	4	5	10	129	26,8
3. Fachsem.	9	4	15	15	2	11	1	8	4	4	1	6	3	83	37,7
4. Fachsem.	23	4	27	24	5	34	3	17	18	5	7	6	6	179	61,2
5. Fachsem.	6	4	56	6	5	7	1	8	8	9	3	3	0	116	76,4
6. Fachsem.	2	2	18	5	3	11	2	5	4	9	1	1	2	65	84,9
7. Fachsem.	3	0	9	2	1	6	0	2	1	2	0	0	0	26	88,2
8. Fachsem.	0	0	5	3	1	1	1	0	1	2	0	0	0	14	90,0
9. Fachsem.	0	3	4	1	1	0	0	2	1	0	0	1	0	13	91,7
10. Fachsem.	0	1	5	3	0	0	1	0	1	0	0	0	0	11	93,1
11. Fachsem.	0	0	1	4	0	0	0	2	0	0	1	0	0	8	94,2
12. Fachsem.	0	1	1	1	0	0	1	1	2	0	0	0	1	8	95,3
13. Fachsem.	0	0	4	0	0	0	2	0	0	2	0	0	0	8	96,5
14. Fachsem.	0	1	5	2	1	0	0	0	4	1	1	0	1	16	98,6
15. Fachsem.	0	0	5	2	0	1	0	0	2	0	0	0	1	11	100
n =	55	27	183	117	28	89	13	69	65	42	27	23	24	762	

Tab. 16 a 1: Fachsemester und Periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im Studienjahr 1999/00
(Median = 4,0)

Studienjahr 2000/01	Fachbereiche													Gesamt	
	AR	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT		
Fachsemester	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	fc%
1. Fachsem.	8	7	10	19	1	6	1	8	10	3	2	2	8	85	11,5
2. Fachsem.	10	10	14	25	4	8	1	14	9	6	4	3	3	111	26,6
3. Fachsem.	6	6	16	24	4	19	0	17	10	9	6	1	0	118	42,6
4. Fachsem.	9	3	16	20	6	35	0	20	10	9	6	3	2	139	61,5
5. Fachsem.	2	1	28	11	2	14	2	9	15	5	3	3	0	95	74,4
6. Fachsem.	8	6	27	12	3	20	3	8	7	2	1	5	0	102	88,2
7. Fachsem.	1	1	7	3	1	3	0	2	4	1	0	2	0	25	91,6
8. Fachsem.	0	1	7	2	0	2	2	1	0	0	1	0	0	16	93,8
9. Fachsem.	2	1	1	3	0	0	0	2	0	1	0	0	0	10	95,2
10. Fachsem.	1	0	3	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	8	96,3
11. Fachsem.	0	1	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	96,8
12. Fachsem.	1	1	1	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	6	97,6
13. Fachsem.	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	3	98,0
14. Fachsem.	1	1	3	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	8	99,1
15. Fachsem.	1	1	3	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	7	100
n =	50	40	137	128	23	107	10	82	67	36	23	20	14	737	

Tab 16 a 2: Fachsemester und Periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im Studienjahr 2000/01 (Median = 4,1)

WS 2001/02	Fachbereiche													Gesamt		
	A R	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT			
Fachsemester	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f _c %
1. Fachsem.	10	4	7	17	0	3	0	10	14	6	2	1	2	76	21,5	
2. Fachsem.	0	2	4	2	3	1	0	1	1	0	2	0	0	16	26,0	
3. Fachsem.	2	8	15	16	0	14	0	7	10	2	1	0	1	76	47,5	
4. Fachsem.	2	0	7	1	0	2	1	3	0	0	0	0	0	16	52,0	
5. Fachsem.	1	2	27	1	4	8	4	4	8	3	2	1	0	65	70,5	
6. Fachsem.	1	1	10	2	0	2	0	0	1	0	0	0	0	17	75,4	
7. Fachsem.	1	1	5	5	0	2	1	1	1	1	0	1	2	21	81,3	
8. Fachsem.	1	0	4	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	6	65,2	
9. Fachsem.	0	2	6	1	0	2	0	0	2	0	0	2	0	15	87,3	
10. Fachsem.	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	1	0	4	88,4	
11. Fachsem.	0	0	3	3	0	0	0	0	1	0	0	2	0	9	90,9	
12. Fachsem.	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	92,4	
13. Fachsem.	1	1	8	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	12	95,8	
14. Fachsem.	0	0	2	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	4	96,9	
15. Fachsem.	0	1	1	0	1	2	1	0	4	1	0	0	0	11	100	
n =	19	22	105	48	10	37	7	28	44	13	7	8	5	353		

Tab. 16 a 3: Fachsemester und Periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im WS 2001/02 (Median = 4,1)

Studienjahr 1999/00	Fachbereiche								Gesamt						
	AR	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT	fc%	
Lehrplanseme- ster:	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	fc%
1. Lehrplansem.	8	2	9	17	3	7	0	8	11	4	8	1	0	78	10,2
2. Lehrplansem.	28	15	76	73	17	67	1	50	8	4	16	20	21	396	62,2
3. Lehrplansem.	6	1	10	3	3	6	1	1	27	23	1	0	0	82	73,0
4. Lehrplansem.	6	2	8	1	0	1	3	1	6	0	0	0	0	28	76,7
5. Lehrplansem.	6	3	55	9	3	6	1	6	2	7	1	1	1	101	90,0
6. Lehrplansem.	1	1	5	0	0	0	2	1	1	1	0	1	0	14	91,8
7. Lehrplansem.	0	0	1	4	0	1	0	0	0	0	0	0	0	12	93,4
8. Lehrplansem.	0	3	19	10	2	1	5	2	10	3	1	0	2	58	100
n =	55	27	183	117	28	89	13	69	65	42	27	23	24	762	

Tab. 16 b 1: Lehrplansemester und periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im Studienjahr 1999/00 (Median = 2,3)

Studienjahr 2000/01	Fachbereiche							Gesamt							fc%
	AR	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT		
Lehrplanse- mester:	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	
1. Lehrplansem.	8	7	10	19	1	6	1	8	10	3	2	2	8	85	
2. Lehrplansem.	12	21	49	68	13	74	1	52	9	6	16	11	3	335	
3. Lehrplansem.	6	0	9	5	2	15	0	8	37	18	2	2	1	105	
4. Lehrplansem.	12	2	12	4	3	5	0	4	2	2	0	0	1	47	
5. Lehrplansem.	5	3	43	21	3	3	5	6	6	7	3	4	0	109	
6. Lehrplansem.	3	3	2	2	0	3	0	1	1	0	0	0	0	15	
7. Lehrplansem.	0	0	0	2	0	0	0	2	0	0	0	0	0	4	
8. Lehrplansem.	4	4	12	7	1	1	3	1	2	0	0	1	1	37	
n =	50	40	137	128	23	107	10	82	67	36	23	20	14	737	

Tab. 16 b 2: Lehrplansemester und periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im Studienjahr 2000/01 (Median = 2,4)

WS 2001/02	Fachbereiche							Gesamt							fc%
	AR	BI	BW	ET	FT	IN	KD	MB	SW	TC	VS	VT	WT		
Lehrplanseme- ster:	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	
1. Lehrplansem.	10	4	10	17	0	3	0	10	14	6	2	1	2	79	
2. Lehrplansem.	0	11	31	18	5	22	0	9	1	0	5	1	0	103	
3. Lehrplansem.	2	1	6	1	2	4	0	2	15	5	0	0	1	39	
4. Lehrplansem.	5	0	4	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	12	
5. Lehrplansem.	0	2	25	9	2	4	4	2	4	1	0	2	1	56	
6. Lehrplansem.	0	0	3	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	7	
7. Lehrplansem.	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	3	
8. Lehrplansem.	1	4	26	3	1	3	1	2	9	1	0	3	0	54	
n =	19	22	105	48	10	37	7	28	44	13	7	8	5	353	

Tab. 16 b 3: Lehrplansemester und periodische Exmatrikulation ohne Abschluss im WS ½ (Median = 2,4)